

Peter Hacks

Peter Hacks, geboren am 21. 3. 1928 in Breslau als Sohn eines Rechtsanwalts. Abitur 1946 in Wuppertal, Umzug der Familie nach Dachau. Ab 1947 Studium der Soziologie, Philosophie, Literatur- und Theaterwissenschaft in München, 1951 Promotion mit einer Arbeit über „Das Theaterstück des Biedermeier (1815–1840)“. Hacks verfasste danach erste literarische Arbeiten für Theater, Kabarett und Rundfunk, trat in Schwabinger Lokalen auf und schrieb und übersetzte zusammen mit seiner Frau Anna Elisabeth Wiede. Schon im Herbst 1953 bezeichnete Hacks die DDR als „Heimat aller deutschen Schriftsteller“, 1955 übersiedelte er – auf Einladung Bertolt Brechts – nach Ost-Berlin und wurde Mitglied des Brecht-Ensembles. Sein Stück „Die Sorgen und die Macht“ (1959), das sich kritisch mit der DDR-Realität auseinandersetzt, wurde von der SED scharf verurteilt. Hacks, ab 1960 Dramaturg und Hausautor am Deutschen Theater Berlin, musste 1963 seinen Dramaturgenposten verlassen, der Intendant Wolfgang Langhoff unter Selbstbezeichnungen („blinde Verliebtheit ist ein Talent“) zurücktreten. Seitdem war Hacks freier Schriftsteller. Auch im Westen war er umstritten: „Das Volksbuch vom Herzog Ernst“ wurde 1961 wegen Hacks' Haltung zum Berliner Mauer-Bau in Bochum vom Programm abgesetzt. Ende der sechziger und in den siebziger Jahren allerdings erreichten seine Stücke in der Bundesrepublik große Beliebtheit; sie wurden aber erneut von den Spielplänen abgesetzt, als er sich im Zusammenhang mit der Ausbürgerung Wolf Biermanns 1977 entschieden für das Vorgehen der DDR-Behörden aussprach. Hacks war von 1964 bis 1991 Mitglied des PEN-Zentrums der DDR und von 1972 bis 1991 der Akademie der Darstellenden Künste in der DDR; beide Vereinigungen verließ er während der Streitigkeiten um deren Umformierung nach dem Ende der DDR. Hacks war Mitglied der *Comunità Europea degli Scrittori* (COMES); er lebte in Berlin und Groß-Machnow. Peter Hacks starb am 28.8.2003 in Berlin.

* 21. März 1928

† 28. August 2003

von Andrea Jäger (E) und Herbert Haffner (B)

Preise

Preise: Preis des Wettbewerbs für junge Autoren der Stadt München (1954); Lessing-Preis der DDR (1956) für „Die Schlacht bei Lobositz“ und „Eröffnung des indischen Zeitalters“; F.-C.-Weiskopf-Preis (1965); Kritikerpreis (1971); Nationalpreis der DDR (1974/1977); Heinrich-Mann-Preis (1981); Alex-Wedding-Preis (1992); Sonderpreis des Deutschen Jugendliteraturpreises (1998).

Essay

Rückblickend auf sein erstes, 1953 entstandenes Theaterstück „Das Volksbuch vom Herzog Ernst“ zog Peter Hacks Anfang der siebziger Jahre folgende Zwischenbilanz: Bei aller Selbstkritik an der Machart seines Erstlingswerks „erkannte ich das Thema, von dem ich mit zunehmender Deutlichkeit absehe, daß es mein eingeborenes ist: den Widerspruch zwischen

dem, was ist, und dem, was nicht ist“. Für den Betrachter freilich stellt sich Hacks' dramatisches Werk zunächst weniger einheitlich und kontinuierlich dar. Begonnen hat Hacks noch in der Bundesrepublik mit Historienstücken, die ans brechtsche Theater anknüpften; diesen folgten in der DDR die beiden Zeitstücke „Die Sorgen und die Macht“ (1959, UA 1960) und „Moritz Tassow“ (1961, UA 1965), mit denen Hacks seine Interpretation des „Bitterfelder Wegs“ vorlegte und der kulturpolitischen Aufforderung nachkam, die Schriftsteller sollten sich den konkreten, auch ökonomischen Problemen der ‚Arbeiterklasse‘ zuwenden und ihren Beitrag zum Aufbau des Sozialismus leisten. Schon während dieser kurzen Phase sozialistisch-realistischen Schreibens dachte Hacks über ein bevorstehendes neues literarisches Zeitalter nach: die „sozialistische Klassik“, die er mit seinen Klassiker-Bearbeitungen und Mythenadaptionen zu realisieren beabsichtigte. Folgt man Hacks' Selbstdeutungen, die er in begleitenden Essays zu seinen Werken darlegte, dann ergeben sich die Unterschiede seiner dramatischen Schreibweise aus den gesellschaftlichen Bedingungen, die eine stetig fortschreitende Interpretation des Widerspruchs zwischen Wirklichkeit und Idealität notwendig machen.

Hacks' frühe Historien sind ideologiekritische Stücke. Im „Volksbuch vom Herzog Ernst“ (UA 1967) demontiert er einen naiven Heldenbegriff, der das Heldentum auf den überlegenen Charakter des geschichtsmächtigen Individuums zurückführt. Aufgrund einer politischen Intrige von seinen Besitztümern vertrieben, besteht der Herzog seine Abenteuerreise einzig dank seiner privilegierten Abstammung und auf Kosten seines Dieners. Der Verlust seiner Macht freilich verkleinert auch das Heroische seiner Erscheinung.

„Die Schlacht bei Lobositz“ – das Stück entstand 1954 in der Bundesrepublik und wurde 1956 in der DDR uraufgeführt – behandelt den utilitaristischen Einsatz des menschlichen Sentiments. Obwohl sich diese Komödie wie ein Lehrstück präsentiert, ist sie nicht wirklich didaktisch-aufklärerisch. Sie verlacht vielmehr eine von Beginn an durchschaute Herrschaftstechnik und die entsprechende Untertanenhaltung.

„Die Schlacht bei Lobositz“ spielt im Jahr 1756 während des Siebenjährigen Kriegs. Der preußische Leutnant Markoni wettet darauf, dass er über die bessere Methode verfügt, Soldaten für das todbringende Kriegshandwerk zu werben und vom Desertieren abzuhalten: menschliche Behandlung. An drei geworbenen Schweizern will er die Effektivität seiner Methode beweisen; doch zwei von ihnen desertieren alsbald. Nur der dritte, Ulrich Braeker, bleibt seinem Offizier treu; bei ihm verfängt Markonis Strategie: „Er ist menschlich, ich bin verlässlich, so reimts sich.“ Doch nach vielen persönlichen Enttäuschungen über Markonis Verhalten erkennt auch Braeker, daß Markonis Menschlichkeit geheuchelt und lediglich Mittel zum Zweck ist. Braeker legt seine Waffe nieder und schließt sich der flüchtenden Bevölkerung an; dem inzwischen in Gefangenschaft geratenen Markoni verweigert er jede Hilfe.

Hacks' Mittel zur komischen Destruktion der funktionalisierten Menschlichkeit ist der Spott, der freilich die gesellschaftskritische Stoßrichtung des Stückes schwächt. Hinter Markonis Werte-Idee steht nämlich einzig sein individueller Wunsch, auch weiterhin als Werber tätig sein zu können – um dem Fronteinsatz zu entgehen. Hacks entlarvt ihn als cholerischen und zynischen

Charakter im Umgang mit seinen Untergebenen und als Drückeberger und Feigling, wenn es um die eigene Haut geht.

Die folgende Komödie setzt ganz auf das Lachen des (vermeintlichen) historischen Siegers über die bürgerlichen Verhältnisse.

„Der Müller von Sanssouci“ (UA 1958) greift eine Anekdote über Friedrich II. auf. Ihr zufolge soll ein Müller sich dem Ansinnen des Preußenkönigs, seine Mühle zu schließen, mit den Worten widersetzt haben: „Es gibt noch Richter in Berlin.“ Den Rechtsstreit hat der Müller laut Überlieferung tatsächlich gewonnen. Die Idee, dieses legendäre Beispiel für die Unterwerfung der Herrschaft unter ihr eigenes Recht kritisch umzufunktionieren, stammt von Brecht. In Hacks' Realisation verlangt Friedrich von seinem Untertan, er solle gegen die geforderte Schließung der Mühle, deren Klappern den König stört, prozessieren. Friedrich möchte so den für seine Kriegsambitionen anscheinend hinderlichen Ruf korrigieren, er sei ein Despot. Das aufrührerische Volk, von dem Friedrich seinen Beratern berichtet, tritt im Stück jedoch nicht auf; im Gegenteil, der Müller zeigt sich mustergültig devot gegenüber seinem Herrscher, und es bedarf der Androhung von Prügel, um ihn zu der vom König gewünschten Renitenz zu bewegen. Folgerichtig gewinnt der Müller den Rechtsstreit, sein Knecht jedoch, ohne den er die Mühle nicht betreiben kann, wird – entgegen Friedrichs Zusage – als Soldat eingezogen. Und diesmal hat der Müller mit seiner Beschwerde beim König keinen Erfolg. Denn das Recht gebiete, daß alle Männer des Volkes ihren Soldaten-Dienst leisten müßten, gegen dieses Recht könne auch ein königliches Versprechen nichts ausrichten.

Wenn Hacks sein Stück ein „bürgerliches Lustspiel“ nennt, ironisiert er damit seine Komödie; denn sie stellt deren klassisches Muster auf den Kopf: Nicht der Müller von Sanssouci nämlich ist das Subjekt, das sich den Verhältnissen überlegen erweist, sondern der Despot Friedrich bezwingt seinen Untertan, der seiner Macht eigentlich nichts in den Weg legen will. Das Recht, dem sich der König in der Anekdote unterwirft, ist im Stück ein Mittel seiner privaten wie herrschaftlichen Interessen – und das Stück damit als bürgerliche Komödie eine Farce. Hacks' Historien inszenieren ein Überlegenheitsgefühl gegenüber einer Gesellschaft, die mit dem Entstehen des Sozialismus historisch als überwunden galt; weshalb sich Hacks mit dieser Gesellschaft nicht weiterhin ideologiekritisch auseinandersetzen mußte. Und nicht länger begreift er das Verhältnis von Idealität und gesellschaftlicher Wirklichkeit als ein legitimatorisches; denn nun findet er die sozialistischen Ideale in der gesellschaftlichen Entwicklung aufgehoben; d. h. für ihn ist die gesellschaftliche Machtfrage gelöst. Damit ändert sich der Charakter seiner Komödiendramaturgie; sie wird zum Prüfstein für die konkrete Lösbarkeit substantieller Widersprüche, in die das Subjekt zu den es umgebenden Verhältnissen gerät. Schon 1956 formulierte er in seinem Essay „Einige Gemeinplätze über das Stückeschreiben“ neue Möglichkeiten solchen Komödienschreibens: „Im lächerlichen Genre wird der unlustige Fall als überwindbar dargestellt, und das Lachen ist um so weniger bloß blöd, je inhaltlich begründeter das Überlegenheitsgefühl des Lachens ist, je tatsächlicher abstellbar das belachte Übel oder die belachte Person. Mithin, da ist ein direkter Weg vom lächerlichen Vergnügen zu der Kunst einer Klasse, welche damit beschäftigt ist, die Mißstände der Welt mittels technischer und gesellschaftlicher Unternehmungen objektiv zu überwinden.“ Die beiden Zeitstücke „Die Sorgen und die Macht“ und „Moritz Tassow“ waren für diese

Intention eine Art Test. Sie mußte ihre Tragfähigkeit gerade an einem Stück beweisen, in dem die Wirklichkeit kaum Anhaltspunkte dafür bot, von sozialistischen Idealen angetrieben zu werden.

Das Produktionsstück „Die Sorgen und die Macht“ zeichnet mit aller Konsequenz ein wenig ideales Bild des im Aufbau begriffenen Sozialismus. Es geht um den ökonomischen Gegensatz zwischen zwei Fabriken: Die Brikettfabrik gilt als vorbildlich, für die Übererfüllung des Plansolls wird sie von der Partei ausgezeichnet. Doch der Produktionserfolg beruht auf Vernachlässigung von Qualität. Statt fester Briketts wird Bruchware produziert. Mit der wiederum muß eine Glasfabrik ihre Produkte herstellen. Die schlechte Qualität der Briketts führt also zu Produktionseinbrüchen bei der Glasfabrik, und deren Arbeitern geht es folglich finanziell schlechter als jenen der Brikettfabrik. Dieser ökonomische Widerspruch wird für den Helden des Stücks zum persönlichen: Der Brikettarbeiter Max Fidorra verliebt sich nämlich in die Glasarbeiterin Hede Stoll und setzt sich deshalb dafür ein, daß die Qualitätsvorschriften für Briketts künftig eingehalten werden. Fidorra engagiert sich auch dann noch für diese Regelung, als sich die Einkommensverhältnisse längst umgekehrt haben und die nun verarmten Brikettarbeiter zur Bruchproduktion zurückkehren wollen. Aber kein sozialistisches Bewußtsein treibt ihn dazu an, sondern Ehrgefühl und Selbstachtung. Seine Beharrlichkeit bedeutet für ihn aber auch, daß er auf seine Liebe zu Hede verzichten muß; ihrer Verwirklichung ist durch seine Armut anscheinend die Grundlage entzogen. Doch Fidorra bleibt dabei: Er will die Produktionsmittel so verändern, daß qualitative und quantitative Produktion übereinstimmen. Genau deswegen hält Hede an der Liebe zu ihm fest.

Hacks' Produktionsstück gibt Auskunft darüber, wie die künstlerische Verteidigung der sozialistischen Perspektive gerade auf der Grundlage einer illusionslosen Bestandsaufnahme der Verhältnisse in der DDR beschaffen war. Hacks führt die Brikettarbeiter mit ihrem Zynismus als ‚Charaktermasken‘ des herrschenden Gegensatzes von Wert- und Gebrauchswertproduktion vor. Zugleich bezieht das Stück zu dieser Diagnose eine ambivalente Stellung: Der Vorwurf von Hede Stoll, die Brikettarbeiter seien schuld an den Mißständen in der Glasfabrik, wird zwar als haltlos gezeigt – schließlich haben sich die Arbeiter nur an die Planvorgaben gehalten –, doch eine naheliegende Kritik am System folgt daraus nicht. Dieselbe Unentschiedenheit zeigt das Stück auch in seiner Darstellung der Parteifunktionäre. Einerseits werden sie als Verursacher der ökonomischen Widersprüche dingfest gemacht, ihr Verhalten arbeitet sogar ungewollt dem ewiggestrigen Zidewang in die Hände. Andererseits jedoch entfaltet der Produktionsprozeß im Stück eine Eigendynamik mit dem Effekt, daß das Handeln der Funktionäre nicht als ‚bewußte Lenkung‘, sondern als bloße Reaktion erscheint. Weder Arbeiter noch Funktionäre erscheinen als Subjekte ihrer Verhältnisse, sondern bloß als von ihnen Betroffene. Damit wird der Gegensatz zwischen den ‚Kommandeuren‘ der Arbeit und den Arbeitern aufgehoben und in ein gemeinsames Problem überführt: Wenn die qualitative und die quantitative Produktion zur Deckung gebracht wird, wären das materielle Interesse der Arbeiter *und* der staatliche Plan erfüllt. Diese Lesart bekräftigt die Komödie am Schluß: Die Verbesserung der Produktionsmittel beseitigt den ökonomischen und privaten Gegensatz.

Auf der Ebene des ökonomischen Problems, das die Komödie abhandelt, ist solch gutes Ende naiv und offensichtlich eine Scheinlösung. Aber gerade diese

Offensichtlich lenkt den Blick darauf, daß es Hacks um etwas anderes geht als um die Behauptung, die Überwindung solcher Widersprüche sei eine rein produktionstechnische Frage. Exemplarisch plädiert Hacks für eine produktive Unzufriedenheit und erkennt das Hemmnis für einen wirklichen sozialistischen Fortschritt in der schnellen Zufriedenheit mit dem Erreichten und in den unterschiedlich motivierten Techniken des Sich-Arrangierens.

Kritisch beleuchtet Hacks' zweites Zeitstück „Moritz Tassow“ verschiedene Formen sozialistischen Bewußtseins: Zwei Figuren und somit zwei unterschiedliche Auffassungen von der Realisierung sozialistischer Verhältnisse stehen einander gegenüber. Der altgediente Kommunist Erich Mattukat wird Bezirksbevollmächtigter in jenem Teil Nachkriegs-Deutschlands, in dem der phantastische Ort der Handlung, das Dorf Gargentin, liegt. Er ist Pragmatiker und arbeitet mit vollem Einsatz am allmählichen Aufbau des Sozialismus. Zu Beginn des Stücks reflektiert er die Schwierigkeit politischen Handelns und den Zwang, der von den Verhältnissen ausgeht: Revolutionäres Handeln erscheint in seinem Verständnis nicht frei, sondern Sachzwängen unterworfen, denen es gerecht werden muß, auch wenn dies scheinbar vom sozialistischen Weg abführt. Gerade so aber, „(...) aufgehoben nur in diesem Müssen, / Versteckt, doch, hoff ich, nie vermindert, lebt / Es fort, dies freie, menschliche: ich will.“ 1945, zur Zeit der Handlung, heißt dies: Er muß die Landreform durchsetzen, also enteignetes Land an die Kleinbauern verteilen. Aber die Revolution hat in Gargentin schon stattgefunden: unter Führung des Schweinehirten Moritz Tassow, der als vermeintlich Taubstummer den Faschismus im inneren Exil überstanden hat. Zusammen mit den Bauern hat Tassow den Junker von Sack von seinem Land vertrieben. Tassow ist der Gegenpol zu Mattukat, ein Utopist, für den nur das revolutionäre Ziel zählt:

„Ein Krüppel, Schrumpfbobst, krankes Mißgebilde
Und unvollständiger Halbmensch aber ist,
Wer stehenbleibt vorm Rand der Möglichkeit,
Wer äußere Lenkung duldet, fremden Auftrag
Annimmt und macht, was er nicht will, und nicht
Macht, was er will und weniger will als alles.“

Nach der Vertreibung des Junkers will Tassow umgehend sozialistische Verhältnisse einrichten und vor allem genießen. Seine Utopie verfolgt er ohne Rücksicht auf die Bauern, die kein Interesse an einem landwirtschaftlichen Kollektiv haben. Tassows Desinteresse an den praktischen Notwendigkeiten der Landwirtschaft gibt schließlich von Sack die Gelegenheit zu einem konterrevolutionären Versuch, das Gut zurückzugewinnen. Das Kollektiv zerbricht, weil Tassow bei den Bauern keine Unterstützung mehr findet: Die wollen bloß ihr eigenes Stück Land bebauen. Diesem Bedürfnis entspricht Mattukat: Mit der Landreform stiftet er Ordnung in Gargentin und rettet die Revolution in kleinen Schritten.

Hacks' Komödie denunziert nicht die sinnliche Lebensfreude Tassows, sondern relativiert sie. Radikaler Idealismus, so teilt das Stück mit, untergräbt die Möglichkeiten seiner Realisierung, weil er nicht bereit ist, den praktischen Notwendigkeiten zu folgen. Politisch und – von 1965, dem Jahr der Uraufführung aus gesehen – historisch behält Mattukat recht; unangefochten bleibt seine Position allerdings nicht. Die Kritik an ihr bezieht sich freilich weniger auf die politischen Inhalte als vielmehr auf die Perspektive seines Handelns. Tassow nämlich zweifelt daran, daß die Politik, wenn sie zur Erreichung des sozialistischen Ziels Umwege in Kauf nimmt, überhaupt noch

dieses Ziel im Auge hat. Er fordert, daß die offizielle Phrase vom notwendigen Abweichen der Übergangsgesellschaft von den sozialistischen Idealen die Wirklichkeit nicht rechtfertigen dürfe, sondern Ausdruck einer ernstgemeinten Unzufriedenheit sein müsse. Diesem gleichsam gebändigten Idealismus folgt Mattukat, nicht aber sein Nachfolger, der Technokrat Blasche, der sich für den „Neuen Menschen“ hält und das ironische Schlußwort der Komödie spricht: Er unterstreicht die Dringlichkeit der von Tassow geforderten Unzufriedenheit.

Dieser Lesart der Dialektik von (Um)Weg und Ziel gilt auch Hacks' Aristophanes-Bearbeitung „Der Frieden“ (UA 1962). Wie in der Vorlage kommen materielles Interesse und selbstloses Engagement für die Allgemeinheit in der Figur des Trygaios zur Deckung. Trygaios ist ein Weinbauer, der sich den Krieg nicht mehr leisten kann und deshalb auf einem stinkenden Mistkäfer in den Himmel reitet, um von den Göttern den Frieden zu erbitten. Doch die überirdischen Mächte stehen nicht auf seiner Seite. Er muß erkennen, daß er selbst die Voraussetzungen für die Erfüllung seines Wunsches schaffen muß: Der Kampf für den Frieden verlangt den Verzicht auf Genuß; der freilich bleibt das konkrete Ziel, und nicht ein höherer Idealismus. Die Selbstbeschränkung des Subjekts erscheint als das Mittel seiner Durchsetzung.

Mit den beiden Zeitstücken traf Hacks auf heftige Kritik in der DDR. „Die Sorgen und die Macht“ mußte er mehrfach umarbeiten, an der prinzipiellen Aussage änderte er jedoch nichts. Auch die letzte, 1962 am Deutschen Theater aufgeführte Fassung wurde nach kurzer Zeit abgesetzt. „Moritz Tassow“ entstand 1961, wurde jedoch erst 1965 uraufgeführt. Obwohl das Stück ein großer Erfolg war, intervenierte die Partei Anfang 1966 und ließ es vom Spielplan absetzen. Sein Versuch, die offizielle Legitimationsstrategie, wonach alle vom sozialistischen Ideal abweichende gesellschaftliche Realität als Durchgangsstadium zum Kommunismus zu entschuldigen sei, durch das heiter-ironische Bekenntnis zu ihr glaubwürdig zu machen, wurde Hacks als Schwarzmalerei ausgelegt. So kritisierte der Schriftstellerverband: „Grau und schwer ist die Gegenwart gezeigt. Und im Grunde genommen erzieht das Stück zu einer widerwilligen Betrachtung unserer Zeit, die den Menschen passiv macht und resignierend. Und als Ersatz hat er das Wissen, daß die Dialektik einmal die leuchtende Zukunft herbeiführen wird.“

Nach diesen Auseinandersetzungen schrieb Hacks lange Zeit keine Gegenwartsstücke mehr. Im Westen sah man darin ein Zeichen für die Resignation eines Autors, dessen kritische Einwände unerwünscht waren. Dagegen spricht jedoch, daß Hacks es immer abgelehnt hat, auf die Darstellung der Gegenwart verpflichtet zu werden: „Was für das Leben eine Hauptsache ist, kann für die Kunst gar keine Sache sein.“ („Die Ästhetik Brechts“, 1961, in: Theater heute. 1968. H.3. S.29). Schon vorher hatte sich abgezeichnet, daß Hacks die Vollendung der Kunst nicht im sozialistischen Realismus verwirklicht sah. In seiner Diskussionsrede „Literatur im Zeitalter der Wissenschaft“ (gehalten 1959) und seinem Essay „Das Theaterstück von morgen“ (in: divadelni noviny. 1960. H.20) prognostizierte er eine Zeit, in der sich der Künstler mit seinem Publikum in fundamentalen Einsichten einig wisse und deshalb die Rolle des Aufklärers hinter sich lassen könne: „Dann kann gerechnet werden mit Klassik.“ Hacks erklärte das Brechtsche Theater für historisch überholt. Dessen Ästhetik, „ein System von Methoden, die geeignet sind, die Wirklichkeit in ihrer totalen Dialektik künstlerisch zu

erfassen“, könne nur „auf dem Weg der Negation“ („Die Ästhetik Brechts“) fortgesetzt werden. Gegen alle Versuche, die Kunst für gesellschaftspolitische Fragen zu funktionalisieren, beharrte Hacks auf deren Autonomie. Was kunstfähig sei, entscheide sich einzig nach den Gesetzen des Genres und der Form, und die Form müsse groß sein. Das Drama müsse, so Hacks, wieder „pomphaft“ werden, große Themen und große Charaktere darstellen. Die Figur des Königs sei für das Theater unverzichtbar, denn er bedeute „den Menschen in seiner äußersten Ausprägung, den hochstehenden, wichtigen, weltumspannenden Menschen“ („Das Poetische“). Im Versdrama sah Hacks einen entscheidenden Fortschritt der DDR-Dramatik, denn der Vers sei das „Gefäß für große Widersprüche“ und also Mittel einer klassischen „Literatur der Souveränität“.

Alle Momente dieser „sozialistischen Klassik“ stehen im Widerspruch zu den Forderungen an die Kunst im realen Sozialismus; aber Hacks beharrte darauf, daß sein Kunstverständnis eine zeitgemäße Fortsetzung des Realismus sei: „Es geht mir darum, Rettenswertes zu retten und eine Realismus-Theorie zu vervollständigen, in welcher, endlich wieder, Klassik Platz hat.“ („Das Poetische“)

Diese Argumente sind ebensowenig ausschließlich taktischer Natur wie die wiederkehrenden Bekenntnisse Hacks' zur DDR als einer Gesellschaft, in der die antagonistischen Widersprüche aufgehoben seien. Eben dies sah er als notwendige Voraussetzung dafür an, der Poesie wieder zu ihrem Recht zu verhelfen. Indes beruhte seine „sozialistische Klassik“ auf einer weiteren Neubestimmung des Verhältnisses von Wirklichem und utopischem Entwurf. Letzterer meint aber nicht länger ein politisches Ideal, dessen Einlösung für das Gelingen der sozialistischen Gesellschaft unverzichtbar ist, sondern eine Utopie, die der Wirklichkeit entgegengestellt ist: „Beide, der natürliche Mensch wie die humane Utopie, werden in der historischen Wirklichkeit nicht angetroffen. Sie existieren in der Vergangenheit und in der Zukunft, vielleicht auch nur in der Erinnerung und in der Hoffnung.“ Wie viele andere DDR-Schriftsteller in den sechziger Jahren hielt auch Hacks die vom Kommunismus versprochene Zukunft nicht mehr für die konkrete Perspektive der DDR, sondern nur noch für einen utopischen Gegenentwurf. Für Hacks jedoch ist diese Bilanz nicht schmerzlich; denn sie zeigt für ihn nicht das Scheitern der DDR-Gesellschaft an, sondern den hohen Maßstab, an dem sie sich bereits messen lasse. Hacks' „sozialistische Klassik“ will dementsprechend radikale Utopievorstellungen ebenso wie alle Formen der Zufriedenheit mit dem *status quo* auf heitere Weise desillusionieren.

„Margarete in Aix“ (1966, UA 1969) spielt in der Provence zur Zeit ihres letzten Königs René I. Sein Reich ist eines der Kunst und als solches politisch eigentlich undenkbar. Seine Existenz verdankt es einzig einem labilen Kräftegleichgewicht in der Konkurrenz zwischen König Ludwig XI. von Frankreich und Karl von Burgund. „Die Frage ist: Wie ist das abstrakte Reich der Kunst politisch konkretisierbar.“ („Kleines Vademecum für Leser der Margarete in Aix“, in: Programmheft der Basler Theater. 1969. H.1). Die Antwort auf diese Frage gibt René: Er weiß, daß die Utopie vom vollkommen vernünftigen und menschlichen Leben der Wirklichkeit nicht abzuverlangen, gleichwohl in ihr aufgehoben und mit ästhetischen Mitteln erkennbar zu machen ist.

Renés Tochter Margarete von Anjou, die Witwe Heinrichs VI. von England, will mit Hilfe von Karl von Burgund ihre Ansprüche auf England wieder durchsetzen, wofür Karl die Provence erhalten soll. René ist bereit, einen entsprechenden Vertrag zu unterschreiben, denn er will vor allem eines: Margarete mit der Kunst von ihrer Trauer und Verbitterung heilen – eine zum Scheitern verurteilte Absicht, denn Margarete haßt die Kunst. Ihre politische Intrige entwickelt sich zum Kampf gegen des Vaters Reich der Kunst. Aus eigenen Kräften freilich vermag sich das Reich der Kunst nicht zu retten. Da bereiten die Schweizer Karl eine militärische Niederlage und vereiteln Margaretes Pläne. Ihr letzter Versuch, die Kunst zu besiegen, endet kläglich. Mit ihrem Selbstmord will sie die bevorstehenden Festspiele in der Provence verhindern, doch ihr Tod wirft einzig das Problem auf, wie ihre Leiche zu beseitigen ist. Auf dem Instrumentenkasten, in dem sie versteckt wird, überschreibt René am Ende die Provence seinem Neffen Ludwig: In der Selbstaufgabe seiner Autonomie sichert sich das Reich der Kunst seine Existenz.

In „Amphitryon“ (UA 1968) bearbeitet Hacks die im Stoff vorformulierte Fragestellung, was geschieht, wenn sich ein Gott in das menschliche Leben einmischt, und inszeniert einen für alle Beteiligten fruchtbaren Lernprozeß.

Gegen Merkurs Auffassung, das Göttliche müsse jeden Kontakt mit dem Irdischen meiden, setzt Jupiter darauf, daß sich die göttliche Vollkommenheit erst durch die Verbindung mit dem menschlichen Leben verwirkliche. In Hacks' Version erkennt Alkmene (anders als ihre Vorgängerinnen) ihren Liebhaber Jupiter in der Gestalt des erwarteten Ehemanns Amphitryon, und das Erlebnis einer außergewöhnlichen Liebesnacht macht ihr die Enge ihres eingefahrenen Lebens bewußt. Der eifersüchtige Ehemann bringt zu seiner Rechtfertigung vor, ein Mann habe andere Aufgaben zu erfüllen, als ein vollkommener Liebhaber seiner Frau zu sein; er müsse sich auf die Geschichte einlassen, und damit gehe der Verzicht auf menschliche Wünsche einher.

Das Ende gestaltet Hacks offen: Jupiter verläßt die irdische Szenerie wieder, und zurück bleiben zwei Menschen, die ein komplementäres Problem zu bewältigen haben. Alkmene muß sich damit abfinden, daß göttliche Vollkommenheit ein Prinzip ohne menschliche Wirklichkeit ist; Amphitryon hingegen muß lernen, die Bewältigung der historischen Notwendigkeiten nicht als das Maß aller Dinge anzusehen.

Die heiter-ironische Komödie „Adam und Eva“ (UA 1973) säkularisiert den christlichen Mythos und macht aus dem Sündenfall einen Akt der Selbstbefreiung des Menschen: „(...) das Paradies, / Es war gewonnen, als wir es verloren“. Adam und Eva treffen eine bewußte Entscheidung gegen das Paradies: Der Eintritt in die Geschichte erst macht den Menschen menschlich, und erst das menschliche Leben mit all seinen Mühen läßt den Menschen auch seine Freiheit erkennen.

Einer seiner größten Bühnenerfolge gelang Hacks mit dem Monodrama „Ein Gespräch im Hause Stein über den abwesenden Herrn von Goethe“ (UA 1976). Anlässlich der heimlichen Abreise Goethes aus Weimar zieht Charlotte von Stein Bilanz ihrer zehnjährigen Beziehung und rechtfertigt ihr außereheliches Verhältnis vor ihrem Ehemann. Doch Charlotte streitet nicht eigentlich mit ihrem Mann, sondern mit sich selbst. Über Goethe erzählt sie wenig schmeichelhaft. Sie stellt ihn als egoistischen Rüpel dar, den sie lediglich habe

erziehen wollen, um ihn „für Weimar und für die gesittete Welt“ zu gewinnen. Ihre Vorwürfe decken jedoch unfreiwillig die beschränkten ständisch-moralischen Maßstäbe auf, nach denen sie Goethe verurteilt. Charlottes Souveränität in der Beziehung zu Goethe erweist sich als nur behauptet. Sie gerät in Widersprüche und kann nicht verbergen, daß sie Goethe liebt, ja sie steigert sich in die Gewißheit hinein, ihre Liebe werde von Goethe erwidert. In einem Brief, den sie von Goethe erhält, vermutet sie gar einen Heiratsantrag, und sie ist entschlossen, ihn anzunehmen. Doch der Brief Goethes enthält nur Belanglosigkeiten und die Mitteilung über sein Wohlbefinden. „Das Trauerspiel gehört allein ihr.“

Daß gerade diese Stücke seiner „sozialistischen Klassik“, die seiner Auffassung nach in eine Gesellschaft gehören, in der die antagonistischen Widersprüche überwunden sind, Hacks zu einem der meistgespielten Dramatiker im Westen machten, scheint paradox. Doch läßt sich ihnen ja durchaus eine universell anwendbare Moral vom notwendig unvollkommenen menschlichen Dasein und der fortwährenden Aufgabe, es zu verbessern, entnehmen. Diesen systemneutralen Trostgedanken präsentieren Hacks' Dramen unbeschwert, mit viel Wortwitz und intellektuellen Anspielungen als philosophisch-ästhetischen Genuß.

Noch galt freilich für Hacks' Theaterarbeit in der DDR die Annahme vom Ende der grundlegenden gesellschaftlichen Antagonismen in seiner Gesellschaft. Doch die Hoffnung, die seine „Klassik“ beflügelte, daß nämlich im Sozialismus „dem Positiven ein Positiveres folgen“ werde, schwand, und ab Mitte der siebziger Jahre nehmen seine Theaterstücke deutlich resignative Züge an. So heißt es am Ende des Schauspiels „Die Fische“ (1975, UA 1978) – es handelt vom gescheiterten Experiment eines Wissenschaftlers, der die Evolution außer Kraft setzen und aus fischähnlichen Geschöpfen vernünftige Menschen machen will –: „Ich kann mich eines Gefühls nicht erwehren: des Gefühls, als befinde sich die gesamte Menschheit noch im Larvenzustand. Vermutlich sitzen wir alle miteinander in einem unersteigbaren Bassin am Grunde einer dunklen Höhle und warten auf einen, der uns herausfischt, um uns endlich in erwachsene Menschen zu verwandeln.“ Hacks zieht nun nicht nur seine entscheidende dramaturgische Voraussetzung in Zweifel, daß die Menschheit einen bemerkenswerten Fortschritt hin zum Sozialismus gemacht habe. Daß er sich nun gar nach einer rettenden Macht sehnt, depraviert auch seine frühere Gewißheit und damit die ideelle Voraussetzung seiner Komödienkunst, daß der Mensch bereits zum Subjekt seiner Verhältnisse geworden sei.

Vom Fehlen einer solchen zwingenden vernünftigen Macht handelt das Historienstück „Fredegunde“ (1984, UA 1989), ein nach klassischem Muster gearbeitetes fünftaktiges Fünfpersonenstück. Doch dieses klassische Muster ist nur mehr bloße Form.

„Fredegunde“ handelt vom Machtkampf der merowingischen Frankenkönige Hilprecht, Sigbert und Guntram um die Vorherrschaft in dem unter ihnen aufgeteilten Land. Doch nicht diese drei Brüder treten in dem Stück auf, sondern ihre Mutter Ingunde und Fredegunde, Audovera und Galsvintha, die drei Frauen von Hilprecht, sowie Brunhilde, die Frau von Sigbert. In einem fein gesponnenen Intrigenspiel versuchen sie, die Interessen ihrer Männer durchzusetzen. In ihrer Skrupellosigkeit sind sie völlig freimütig und repräsentieren so die ausschließlich auf persönlichen Machtzuwachs

ausgerichtete Politik der Könige. Aber ihre Intrigen bleiben erfolglos, in der Machtkonstellation der drei Reiche ändert sich nichts. Keinem der Brüder gelingt es, das dreigeteilte Land unter seine Herrschaft zu bringen und eine umfassende Ordnung zu schaffen. Einen Weg, wie eine Frieden stiftende Macht hergestellt werden könnte, weist das Drama nicht. Eine Alternative scheint durch Galsvintha möglich: Sie versucht, Hilprecht zu einem besseren Herrscher zu erziehen, der Verträge und moralische Wertmaßstäbe achtet; dies soll er zunächst als Ehemann unter Beweis stellen und fortan auf seine beiden anderen Frauen verzichten. Doch bereits in der Hochzeitsnacht betrügt Hilprecht sie mit Fredegunde. Galsvintha, deren Erziehungswunsch naiv wirkt im Kreise der anderen machtbewußten Frauen, ist ein Fremdkörper im Spiel ihrer reinen Machtpolitik, und ihr Erziehungs-Plan stört nur die Durchsetzung von Hilprechts Interessen. Sie muß dafür mit dem Leben bezahlen.

Hacks hat selbst das Neuartige seines Dramas betont: „Fredegunde‘ bringt fünf berufstätige Frauen aufs Theater, Frauen, die ihre Sache anpacken, beherzt, unbekümmert und zielstrebig. Von den Berufen ist der eigentlich dramatische die Staatsarbeit. Was aus diesen beiden Voraussetzungen sich ergab, war eine *klassizistische Historie*. Als klassizistische Historie begründet ‚Fredegunde‘ eine Gattung von unbarmherziger Neuartigkeit“. („Die lustigen Weiber von Paris“, in: Neue Deutsche Literatur. 1984. H.11. S.58) Damit verweist Hacks zwar auf das entscheidende Element seiner „sozialistischen Klassik“: auf das produktive geschichtsmächtige Subjekt als Bedingung für das Drama. In „Fredegunde“ aber hebeln Ziel und Inhalt der „Staatsarbeit“ der fünf Frauen diesen Subjektbegriff aus – Hacks stellt, indem er sie gleichsam travestiert, die Idee seiner „sozialistischen Klassik“ und damit die Voraussetzungen seiner Theaterarbeit mit diesem Stück grundsätzlich in Frage.

Tatsächlich schrieb er in den folgenden Jahren vor allem Werke für Kinder, einige Essays und Gedichte.

Erst nach dem Zusammenbruch der DDR machte der Theaterautor Hacks wieder von sich reden. 1992 wurde sein Lustspiel „Fafner, die Bisam-Maus“ uraufgeführt und von der Kritik nahezu einhellig verrissen als triviale Boulevard-Posse, die mit billigen Scherzen und Vorurteilen arbeite – welche Hacks freilich mit Absicht einsetzt.

In „Fafner“ geht es um einen Eigentumskonflikt zwischen Ost und West. Lorch und Kasprik, ein homosexuelles Paar, werden in ihrer Hausgemeinschaft gestört durch Wesselbrunner, den Vetter Lorchs, der bereits eine Villa im Westen besitzt und nun seinen testamentarischen Anspruch auf das Haus im Osten geltend macht. Dessen Bewohner wehren sich: In wechselnden Kostümen aus Wagners „Ring des Nibelungen“ – die beiden arbeiten am Theater – erscheinen sie Wesselbrunner als verschiedene Dorfbewohner und wollen den Eindruck vermitteln, in dem Haus gehe es nicht mit rechten Dingen zu. Ihr Verwandlungsaufwand ist groß, der Widerstand, den es zu bezwingen gilt, jedoch gering. Aus Angst vor einer Fehlinvestition läßt sich Wesselbrunner leicht davon überzeugen, daß das gesamte Anwesen von einer Bisam-Maus namens Fafner unterwühlt ist und in den Kanal abzurutschen droht. Wesselbrunner verzichtet auf sein Erbe – ein möglicher Komödientenschluß, der aber nicht zustande kommt. Siegesicher gesteht Lorch nämlich seinem Vetter den Schwindel, woraufhin dieser augenblicklich sein Ehrenwort verwirft und

Lorch und Kaspruk des Hauses verweist. Zum Glück jedoch hat Kaspruk inzwischen ein zweites, jüngeres Testament gefunden, dem zufolge Lorch der Alleinerbe beider Häuser im Westen und im Osten ist. Lorch verzichtet nun seinerseits darauf, dieses Testament geltend zu machen. Wesselbrunner soll sein Haus behalten. Auch dieses glückliche Ende wird vereitelt. Wesselbrunners West-Villa ist nämlich inzwischen gepfändet worden, und seine Familie ist schon mit allem Hab und Gut im Osten eingetroffen. So bleibt allen Beteiligten nur eine Lösung: Wesselbrunners ziehen bei Lorch ein, und sie gründen zusammen eine Art Notgemeinschaft.

In seinen Nachwende-Stücken billigt Hacks dem Subjekt keinerlei Souveränität mehr zu, weil es seine – unterstellte – Chance zur Einflußnahme vergeben hat. Diese Erkenntnis leitet seine Bearbeitung des „Genovefa“-Stoffes (JA 1995).

Genovefa, die Frau des Pfalzgrafen Siegfried, hat die Wahl, während der Abwesenheit ihres Mannes, der für den Kaiser die Stadt Agion verteidigen soll, entweder die Herrschaft über die Pfalz auszuüben oder die Einkünfte von drei Städten zu mildtätigen Zwecken zu verwalten; sie hat also die Wahl zwischen „Geld oder Macht“. Genovefa entscheidet sich für das Geld und liefert sich damit dem ehrgeizigen Golo aus, dem Siegfried die „höchste richterliche Befugnis“ erteilt. Denn Golo will Genovefa zu seiner Geliebten machen; da sie sich aber weigert, fädelt er eine Intrige ein. Er ermordet den Truchsess Drago und läßt Genovefa unter dem Vorwand verhaften, sie habe ein Verhältnis mit Drago gehabt. Während ihrer Haft bringt sie ein Kind zur Welt, von dem Golo behauptet, es sei der Sohn Dragos. Siegfried, verwundet aus der Schlacht zurückgekehrt, glaubt den Anschuldigungen Golos und erteilt ihm den Auftrag, über Genovefa zu richten. Der hat den Tod von Mutter und Kind längst beschlossen. Die mit der Vollstreckung beauftragten Gehilfen Markus und Gregor lassen jedoch die beiden in einem abgelegenen Wald frei. Sieben Jahre später verirrt sich Siegfried auf der Jagd in diesen Wald, und es kommt zu einer Begegnung zwischen ihm und Genovefa. Anders als in früheren Darstellungen der Fabel erkennt Siegfried seine Frau nicht. In Hacks' Version wird Genovefa nicht rehabilitiert. Sie muß ihren Fehler, einst auf die Macht verzichtet zu haben, bezahlen und stirbt in der Waldeinsamkeit. Nach weiteren sieben Jahren begegnet Siegfried seinem Sohn Schmerzensreich im Wirtshaus zur „heiligen Genovefa“, und es kommt zu einer Aussprache. Der Vater gesteht, längst von Genovefas Unschuld gewußt zu haben.

Siegfrieds Rechtfertigungsrede charakterisiert Hacks' inzwischen resignativ-abgeklärte Sicht auf die Welt: „Man muß, wenn man auf Änderungen Wert legt, überhaupt nichts machen. Was kommen soll, kommt von alleine. Seit einer gewissen Zeit werden ein Drittel aller neugeborenen Mädchen auf Genovefa getauft. Ich sage dir was, eine Änderung, deren Herbeiführung einer Entscheidung bedarf, war nicht zum Guten. Es ist die Zeit, die die Dinge ändert, nicht der Mensch.“

Primärliteratur

„Das Theaterstück des Biedermeier (1815–1840). Versuch einer Gesamtdarstellung“. München. Diss. phil. 1951. (Unveröffentlichte maschinengeschriebene Dissertation).

„Eröffnung des indischen Zeitalters“. Schauspiel. 3.–7. Bild in: Neue Deutsche Literatur. 1955. H.2. S.16–48. (Erste Fassung von „Columbus, oder: Die Weltidee zu Schiffe. Schauspiel in fünf Aufzügen“. 1970).

„Geschichte eines alten Wittibers im Jahre 1637“. Hörspiel. In: Sinn und Form. 1956. H.2. S.239–254.

„Das Windloch. Geschichten von Henriette und Onkel Titus“. Berlin, DDR (Kinderbuchverlag) 1956. Lizenzausgabe: Bonn (Hörnemann) 1970. Neuausgabe: Köln (Middelhaue) 1996.

„Einige Gemeinplätze über das Stückeschreiben“. In: Neue Deutsche Literatur. 1956. H.9. S.119–126.

„Wagners Kindermörderin“. In: Junge Kunst. 1957. H.2. S.2–23. (Erste Fassung von „Die Kindermörderin. Ein Lust- und Trauerspiel nach Heinrich Leopold Wagner“. 1963).

„Theaterstücke“. (Enthält: „Das Volksbuch vom Herzog Ernst oder Der Held und sein Gefolge“; „Eröffnung des indischen Zeitalters“; „Die Schlacht bei Lobositz“). Berlin, DDR (Aufbau) 1957.

„Die unadlige Gräfin“. Fernsehspiel. In: Aufbau (Berlin, DDR). 1958. H.2. S.185–209.

„Geschichte eines alten Wittibers im Jahre 1637. Moralität. Laienspiel“. Berlin, DDR (Hofmeister) 1958.

„Der Müller von Sanssouci. Ein bürgerliches Lustspiel“. In: Neue Deutsche Literatur. 1958. H.2. S.25–64.

„Die Sorgen und die Macht“. (1959 entstanden, 3 Fassungen). Berlin, DDR (Henschel) 1959. (Zweite Fassung).

(Diskussionsrede beim deutschen PEN-Zentrum Ost und West in der Deutschen Akademie der Wissenschaften, Berlin, 28. 11. 1959). In: Literatur im Zeitalter der Wissenschaft. Berlin, DDR (Verlag der Nation) 1960. S.63–72.

„Das Volksbuch vom Herzog Ernst. Stück“. In: Theater heute. 1961. H.9. S.1–12.

„Das Turmverlies. Geschichten von Henriette und Onkel Titus“. Berlin, DDR (Kinderbuchverlag) 1962. Lizenzausgabe: Gütersloh (Mohn) 1964.

„Zwei Bearbeitungen“. (Enthält: „Der Frieden. Nach Aristophanes“; „Die Kindermörderin. Ein Lust- und Trauerspiel nach Heinrich Leopold Wagner“). Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1963. (= edition suhrkamp 47). Lizenzausgabe: Berlin, DDR (Aufbau) 1976.

„Die schöne Helena“. Operette von Jacques Offenbach. Libretto von Peter Hacks. Berlin, DDR (Henschel) 1964.

„Polly oder: Die Bataille am Bluewater Creek. Komödie nach John Gay“. In: Sinn und Form. 1965. H.3/4. S.395–462.

„Moritz Tassow. Komödie“. In: Theater heute. 1965. H.2. S.52–68. Auch in: Sinn und Form. 1965. H.6. S.835–929.

„Über den Stil in Thomas Manns ‚Lotte in Weimar‘“. In: Sinn und Form. 1965. Sonderheft Thomas Mann. S.240–254. (= Referat 1948 in München bei Kutscher).

„Der Flohmarkt. Gedichte für Kinder“. Berlin, DDR (Kinderbuchverlag) 1965. Lizenzausgabe: Mit Zeichnungen von Werner Maurer. Zürich, Köln (Benziger) 1973. (= bt 128).

„Stücke nach Stücken“. (Enthält: „Polly oder Die Bataille am Bluewater Creek nach John Gay“; „Die schöne Helena. Operette für Schauspieler nach dem Libretto von Meilhac und Halévy“). Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1965. (= edition suhrkamp 122). Lizenzausgabe: Berlin, DDR (Aufbau) 1966.

„Stücke nach Stücken“. (Enthält: „Der Frieden“; „Die schöne Helena“; „Die Kindermörderin“; „Polly“). Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1965.

„Fünf Stücke“. (Enthält: „Das Volksbuch vom Herzog Ernst oder Der Held und sein Gefolge“; „Eröffnung des indischen Zeitalters“; „Die Schlacht bei Lobositz“; „Der Müller von Sanssouci“; „Die Sorgen und die Macht“). Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1965.

„Der Frieden“. Nach Aristophanes. Mit Zeichnungen von Günter Horlbeck. Leipzig (Reclam) 1965.

„Margarete in Aix. Komödie“. In: kürbiskern. 1966. H.1. Auch in: Theater heute. 1967. H.2. S.54–68. Buchausgabe: Berlin (Aurora) 2010. Hg. von Kai Köhler. (= Kommentierte Werke in Einzelausgaben).

„Der Schuhu und die fliegende Prinzessin“. Berlin, DDR (Eulenspiegel) 1966. Lizenzausgabe: Hanau (Müller & Kiepenheuer) 1971.

„Lieder zu Stücken“. Berlin, DDR (Eulenspiegel) 1967. (Mit einer Schallplatte). 2. erweiterte Auflage 1978.

„Amphitryon. Komödie in drei Akten“. In: Theater heute. 1968. H.3. S.55–68. Buchausgabe: Mit Illustrationen von Ursula Mattheuer-Neustädt. Berlin, DDR (Eulenspiegel) 1969.

„Omphale. Komödie“. In: Sinn und Form. 1970. H.4. S.975–1013. Auch in: Theater heute. 1970. H.5. S.41–50.

„Das Poetische. Ansätze zu einer postrevolutionären Dramaturgie“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1972. (= edition suhrkamp 544). (Sammlung von zwischen 1959 und 1966 geschriebenen Texten).

„Noch ein Löffel Gift, Liebling? Komische Kriminaloper nach der Komödie ‚Risky Marriage‘ von Saul O’Hara“. In: Theater der Zeit. 1972. S.56–72.

„Adam und Eva. Komödie in einem Vorspiel und drei Akten“. In: Theater heute. 1972. H.12. S.42–56. Auch in: Sinn und Form. 1973. H.1. S.7–73. Buchausgabe: Mit Lithographien von Albert Ebert: Leipzig (Reclam) 1976.

„Ausgewählte Dramen“. (Enthält: „Columbus“; „Die Schlacht bei Lobositz“; „Moritz Tassow“; „Amphitryon“; „Omphale“). Berlin, DDR (Aufbau) 1972.

„Die Katze wäscht den Omnibus“. Berlin, DDR (Kinderbuchverlag) 1972. Lizenzausgabe: Hanau (Dausien) 1973.

„Der Bär auf dem Försterball“. Mit Illustrationen von Walter Schmögner. Neuausgabe: Köln (Middelhaue) 1990. Neuausgabe: Illustriert von Reinhard Michl. Berlin (Insel) 2021. (= Insel-Bücherei 2047).

„Kathrinchen ging spazieren“. Mit Illustrationen von Heinz Edelmann. Köln (Middelhaue) 1973.

„Die Sonne“. Mit Illustrationen von Klaus Ensikat. Berlin, DDR (Kinderbuchverlag) 1973.

„Lieder. Briefe. Gedichte“. Berlin, DDR (Neues Leben) 1974. Lizenzausgabe: Wuppertal (Hammer) 1974.

„Die Dinge in Buta“. Mit Original-Linolschnitten von Wolfgang Jörg und Erich Schöning. Berlin (Berliner Handpresse) 1974.

„Stücke“. (Enthält: „Das Volksbuch vom Herzog Ernst oder Der Held und sein Gefolge“; „Columbus oder Die Weltidee zu Schiffe“; „Die Schlacht bei Lobositz“; „Der Müller von Sanssouci“). Leipzig (Reclam) 1974. (= Reclams Universal-Bibliothek, Sonderreihe 348).

„Das Jahrmarktsfest zu Plundersweilern. Nach Johann Wolfgang von Goethe“. In: Theater heute. 1975. H.12. S.44ff.

„Oper“. (Enthält: „Geschichte meiner Oper“; „Omphale“; „Die Vögel“; „Versuch über das Libretto“). Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1975. Lizenzausgabe: Düsseldorf (Claassen) 1976.

„Prexaspes. Schauspiel in fünf Aufzügen“. In: Theater heute. 1976. H.5. S.40ff.

„Das Jahrmarktsfest zu Plundersweilern. Rosie träumt. Zwei Bearbeitungen nach J.W. von Goethe und Hrosvit von Gandersheim“. Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1976. Lizenzausgabe: Düsseldorf (Claassen) 1977.

„Ausgewählte Dramen 2“. (Enthält: „Herzog Ernst“; „Die Sorgen und die Macht“; „Margarete in Aix“; „Prexaspes“; „Ein Gespräch im Hause Stein“). Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1976.

„Die Maßgaben der Kunst“. Gesammelte Aufsätze 1961–1977. Düsseldorf (Claassen) 1977. Lizenzausgabe: Berlin, DDR (Henschel) 1978. Erweiterte Neuauflage mit dem Untertitel „Gesammelte Aufsätze 1959–1994“: Hamburg (Edition Nautilus) 1996.

„Sechs Dramen“. (Enthält: „Prexaspes“; „Adam und Eva“; „Ein Gespräch im Hause Stein über den abwesenden Herrn von Goethe“; „Die Fische“; „Senecas Tod“). Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1978. Lizenzausgabe: Düsseldorf (Claassen) 1978.

„Das musikalische Nashorn“. Mit Zeichnungen von Hans Ticha. Berlin, DDR (Kinderbuchverlag) 1978.

„Armer Ritter“. In: Theater der Zeit. 1979. H.3. S.57–69. Lizenzausgabe: Illustrationen von Hilmar und Irmhild Proft. Stuttgart (Thienemann) 1981.

„Leberecht am schiefen Fenster“. Mit Bildern von G.Ruth Mossner. Berlin, DDR (Kinderbuchverlag) 1979. Lizenzausgabe: Köln (Middelhaue) 1994.

„Stücke nach Stücken 1“. (Enthält: „Der Frieden“; „Die schöne Helena“; „Die Kindermörderin“; „Polly oder Die Bataille am Bluewater Creek“). Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1980.

„Das Untier von Samarkand“. Märchendramen von Anna Elisabeth Wiede, Eugen Eschner und Peter Hacks. Mit einem Essay von Peter Hacks. Berlin, DDR (Henschel) 1980.

„Die Vögel: nach Aristophanes“. Unverkäufliches Bühnenmanuskript. Berlin, DDR (Henschel) 1980.

„Der Mann mit dem schwärzlichen Hintern“. Mit Illustrationen von Manfred Salow. Berlin, DDR (Kinderbuchverlag) 1980. Lizenzausgabe: Köln (Middelhaue) 1994.

„Pandora. Drama nach Goethe“. In: Neue Deutsche Literatur. 1980. H. 9. S. 19–76. Buchausgabe unter dem Titel: „Pandora. Drama nach J.W. Goethe“. Mit einem Essay. Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1981.

„Musen: vier Auftritte“. Unverkäufliches Bühnenmanuskript. Berlin, DDR (Henschel) 1981.

„Ausgewählte Dramen 3“. (Enthält: „Der Müller von Sanssouci“; „Adam und Eva“; „Die Fische“; „Senecas Tod“; „Musen“). Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1981.

„Jules Ratte oder Selberlernen macht schlau“. Mit bunten Bildern von Klaus Ensikat. Stuttgart (Thienemann) 1982. Neuauflage: Köln (Middelhaue) 1995.

„Herzfelde, 88. Eine Zwischenbilanz“. In: Deutsche Volkszeitung / die tat, 27. 4. 1984.

„Essais“. Leipzig (Reclam) 1984. (= Reclams Universal-Bibliothek 999).

„Die Binsen. Fredegunde. Zwei Dramen“. Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1985.

„Historien und Romanzen. Urpoesie, oder Das scheinotote Kind“. Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1985.

„Stücke nach Stücken 2“. (Enthält: „Die Vögel“; „Das Jahrmarktsfest zu Plundersweilern“; „Rosie träumt“; „Pandora“; „Barby“). Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1985.

„Zwei Märchen“. (Enthält: „Der Schuhu und die fliegende Prinzessin“; „Magister Knauerhase“). Mit 17 Radierungen von Heinz Zander. Leipzig (Reclam) 1985.

„Ausgewählte Dramen. Bd. 1: Columbus oder Die Weltidee zu Schiffe. Die Schlacht bei Lobositz u.a.“. Berlin (Das europäische Buch) 1985.

„Kinder-kurz-weil“. Mit Illustrationen von Klaus Ensikat. Berlin, DDR (Kinderbuchverlag) 1986.

„Meta Morfoß und Ein Märchen für Claudias Puppe“. Mit Illustrationen von Gisela Neumann. Berlin, DDR (Kinderbuchverlag) 1986. (= Die kleinen Trompetenbücher 109).

„Onkel Mo“. Mit Illustrationen von Michael Baumann. Berlin, DDR (Kinderbuchverlag) 1986.

„Liebkind im Vogelneß“. Mit Illustrationen von Klaus Ensikat. Berlin, DDR (Neues Leben) 1987. Lizenzausgabe: Würzburg (Arena) 1987. Neuauflage: Köln (Middelhaue) 1996.

„Der blaue Hund“. Bilder zu Versen von Peter Hacks von Anne Heseler. Frankfurt/M. (Insel) 1987.

„Die Gedichte“. Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1988.

„Schöne Wirtschaft. Ästhetisch-ökonomische Fragmente“. Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1988.

- „Über Kultur und Zivilisation“. In: Mitteilungen. Akademie der Künste der DDR. 1988. H.4. S.13.
- „Jona. Trauerspiel in fünf Akten“. Mit einem Essay. Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1989.
- „Die Last mit der Lust. Von der rechten Art, mit Pornografie umzugehen. Ein Vorschlag zur Güte“. Hg. und Illustrationen von Wolfgang Kaiser. Koethel / Stormarn (haus grenzenlos) 1990.
- „Der Müller von Sanssouci. Hörspiel“. Stuttgart (Klett) 1990. (= Lesehefte für den Literaturunterricht 8/9).
- „Ascher gegen Jahn: ein Freiheitskrieg“. 3 Bände. Berlin, Weimar (Aufbau) 1991.
- „Der Geldgott. Komödie in drei Akten nach Aristophanes“. In: Neue Deutsche Literatur. 1992. H.1. S.14–57.
- „Die Höflichkeit der Genies. Ein Dramolett“. In: Neue Deutsche Literatur. 1992. H.7. S.62–79.
- „Dann hätten wir noch eine Chance“. Briefwechsel Ronald M. Schernikau – Peter Hacks. Hamburg (Gremliza) 1992. (= Konkret Texte 1).
- „Genovefa. Schauspiel in fünf Akten“. In: Theater der Zeit. 1994. H.4. S.73–87.
- „Die Erzählungen“. Hamburg (Edition Nautilus) 1995.
- „Prinz Telemach und sein Lehrer Mentor“. München (Middelhaue) 1995.
- „Die Maßgaben der Kunst. Gesammelte Aufsätze 1959–1994“. Aufs Dreifache vermehrte Ausgabe. Hamburg (Edition Nautilus) 1996.
- „Schöne Wirtschaft. Ästhetisch-ökonomische Fragmente“. Hamburg (Edition Nautilus) 1997.
- „König, Kaspar, Krokodil. Drei Märchendramen für Kinder“. Illustrationen von Egbert Herfurth. Berlin (Eulenspiegel) 1998.
- „Der Hof zieht um“. Illustrationen von Uwe Häntsch. Berlin (Eulenspiegel) 1998.
- „Die Baby-Herrschaft. Ein satirisches Bilderbuch“. Zusammen mit Hans Ticha. Berlin (Eulenspiegel) 1999.
- „Die späten Stücke I“. Darin sind enthalten „Fafner, die Bisam-Maus“, „Der Geldgott“, „Der Maler des Königs“, „Die Höflichkeit der Genies“ und „Genovefa“. Hamburg (Edition Nautilus) 1999.
- „Die späten Stücke II“. Darin sind enthalten „Orpheus in der Unterwelt, Operette für Schauspieler“, „Orpheus in der Unterwelt, Burleske Oper“, „Bojarenschlacht“, „Tatarenschlacht“ und „Der falsche Zar“. Hamburg (Edition Nautilus) 1999.
- „Die Gedichte“. Hamburg (Edition Nautilus) 2000.
- „Zur Romantik“. Hamburg (Konkret Literatur Verlag) 2001.
- „Pieter Welschkraut“. Zusammen mit Michael Sowa. München (Kunstmann) 2001.

„Das Poetische. Ansätze zu einer postrevolutionären Dramaturgie“. Hamburg (Edition Nautilus) 2001.

„Der Flohmarkt. Gedichte für Kinder“. Erweiterte Neuausgabe. Illustrationen von Klaus Ensikat. Berlin (Eulenspiegel) 2001.

„Tamerlan in Berlin. Gedichte aus der DDR“. Berlin (Eulenspiegel) 2002.

Andre Müller / Peter Hacks: „Nur daß wir ein bisschen klärer sind. Der Briefwechsel 1989 und 1990“. Berlin (Eulenspiegel) 2002.

„Werke“. 15 Bände. Berlin (Eulenspiegel) 2003.

Bd. 1: „Die Gedichte“.

Bd. 2: „Die frühen Stücke“.

Bd. 3: „Die Dramen“.

Bd. 4: „Die Dramen“.

Bd. 5: „Die Dramen“.

Bd. 6: „Die Dramen“.

Bd. 7: „Die späten Stücke“.

Bd. 8: „Die späten Stücke“.

Bd. 9: „Die Erzählungen“.

Bd. 10: „Die Kindergedichte und Kinderdramen“.

Bd. 11: „Die Kindermärchen“.

Bd. 12: „Die Romane für Kinder“.

Bd. 13: „Die Maßgaben der Kunst“.

Bd. 14: „Die Maßgaben der Kunst“.

Bd. 15: „Die Maßgaben der Kunst“.

„Du tust mir wirklich fehlen. Der Briefwechsel zwischen Peter Hacks und Heinar Kipphardt“. Hg. von Uwe Naumann. Berlin (Eulenspiegel) 2004.

„Hundert Gedichte“. Mit einem Nachruf von Wiglaf Droste. Berlin (Eulenspiegel) 2004.

„Am Ende verstehen sie es. Politische Schriften 1988 bis 2003, nebst dem Briefwechsel mit Kurt Gossweiler 1996 bis 2003“. Hg. von André Thiele und Johannes Oehme. Berlin (Eulenspiegel) 2005.

„Prospers Telephon“. Mit Illustrationen von Katja Wehner. Berlin (Aufbau) 2006.

„Verehrter Kollege“. Briefe an Schriftsteller“. Berlin (Eulenspiegel) 2006.

„Heile Welt. Liebesgedichte“. Berlin (Eulenspiegel) 2007.

„Fröhliche Resignation. Interview, Briefe, Aufsätze, Texte“. Berlin (Eulenspiegel) 2007.

„Nun habe ich Ihnen doch zu einem Ärger verholfen. Briefe, Texte, Erinnerungen“. Hg. von Arnold Schölzel. Berlin (Eulenspiegel) 2007.

„Die Dinge in Buta“. Zusammen mit Rudi Hurlmeier. Zürich (Kein & Aber) 2007.

„Diesem Vaterland nicht meine Knochen. Ausgewählte Gedichte“. Berlin (Eulenspiegel) 2008.

André Müller: „Gespräche mit Hacks. 1963–2003“. Berlin (Eulenspiegel) 2008.

„Hurra, ich bin ein Schulkind! Mein Album zum Schulanfang“. Illustrationen von Hans-Eberhard Ernst, Texte von Peter Hacks. Berlin (Eulenspiegel) 2008.

- „Gewisse Geheimnisse. Vom Nutzen und Nachteil der Pornografie“. Zusammen mit Klaus Ensikat. Berlin (Eulenspiegel) 2008.
- „Hans Magnus Enzensberger – Peter Hacks. Ein Briefwechsel 1957 bis 1962“. Hg. von Alexander Karasek und Roland Berbig. In: Berliner Hefte zur Geschichte des literarischen Lebens. 2008. H.8. S.34–64.
- „Berlinische Dramaturgie. Gesprächsprotokolle der von Peter Hacks geleiteten Akademiearbeitsgruppe“. Hg. von Thomas Keck und Jens Mehrle. 5 Bände im Schuber. Berlin (Aurora) 2010.
 Bd. 1: „Dramatik I“.
 Bd. 2: „Dramatik II“.
 Bd. 3: „Ästhetik“.
 Bd. 4: „Technik des Dramas“.
 Bd. 5: „Kommentar“.
- „Die Maßgaben der Kunst“. Mit einem Nachwort von Dietmar Dath. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 2010.
- „Ein Gespräch im Hause Stein über den abwesenden Herrn von Goethe. Schauspiel“. Hg. von Ralf Klausnitzer. Berlin (Aurora) 2010. (= Kommentierte Werke in Einzelausgaben).
- „Der Briefwechsel zwischen Peter Hacks und André Thiele. 1997–2003“. Hg. von Felix Bartels. Berlin (Eulenspiegel) 2012.
- „Der Herbst steht auf der Leiter“. Text von Peter Hacks. Illustrationen von Annika Huskamp. Berlin (Eulenspiegel) 2012.
- „Peter Hacks schreibt an Mamama. Der Familienbriefwechsel 1945–1999“. Hg. von Gunter Nickel. Berlin (Eulenspiegel) 2013.
- „Der Frieden“. Kommentierte Werke in Einzelausgaben. Hg. von Frank Stucke. Berlin (Eulenspiegel – Das Neue Berlin) 2013.
- „Eva-Maria Hagen – Peter Hacks. Liaison amoureuse“. Berlin (Eulenspiegel) 2013.
- „Peter Hacks – Hansgeorg Michaelis. Woher kommt die viele Dummheit auf die Welt? Der Briefwechsel 1944–1998“. Berlin (Eulenspiegel/Das Neue Berlin) 2014.
- „Das Poetische“. Kommentierte Werke in Einzelausgaben. Hg. von Kai Köhler. Berlin (Eulenspiegel/Das Neue Berlin) 2014.
- „Jules Ratte. Oder selber lernen macht schlau“. Mit Illustrationen von Klaus Ensikat. Berlin (Eulenspiegel) 2015.
- „Der Geldgott. Komödie in drei Akten. Nach Aristophanes“. Hg. von Jürgen Pelzer. Berlin (Aurora) 2017.
- „Der Frieden. Nach Aristophanes“. Hg. von Niklas Holzberg. Berlin (Aurora) 2018.
- „Marxistische Hintersichten. Politische Schriften 1955–2003“. Hg. von Heinz Hamm. Berlin (Eulenspiegel) 2018.
- „Der junge Hacks“. 5 Bde. Hg. von Gunther Nickel in Zusammenarbeit mit Meike Bohn. Berlin (Eulenspiegel) 2018. (Bd. 1: Gedichte, Bd.2: Stücke, Bd.3: Hörspiele, Bd.4: Prosa, Bd.5: Briefe und Lebensdokumente).

Kurt Gossweiler: „Darf ich Genosse sagen? Der Briefwechsel mit Peter Hacks“. Hg. von Matthias Oehme. Berlin (Eulenspiegel) 2022.

Peter Hacks / André Müller senior: „Briefwechsel 1957–2003“. Hg. von Kai Köhler, Johannes Oehme und Heinz Hamm. Berlin (Eulenspiegel) 2023.

Übersetzungen

John Millington Synge: „Der Held der westlichen Welt“. Übersetzung zusammen mit A.E.Wiede. Leipzig (Reclam) 1961.

John Millington Synge: „Der Held der westlichen Welt und andere Stücke“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1967. (= Bibliothek Suhrkamp 195).

Attila József: „Gedichte“. Hg. von Stephan Hermlin (u.a.). Berlin, DDR (Volk und Welt) 1960. Lizenzausgabe: Budapest (Corvina) 1964.

Michael Bellman: „Gedichte“. In: ders.: Fredmans Episteln an diese und jene, aber hauptsächlich an Ulla Winblad. Leipzig (Reclam) 1965. Hanau (Müller & Kiepenheuer) 1965.

Egon Mathiesen: „Der Affe Oswald“. Bilderbuch. München (Pabel) 1971.

Theater

„Die Eröffnung des indischen Zeitalters“. Uraufführung: Münchner Kammerspiele, 17.3.1955. Regie: **Hans Schweikart**.

„Der Held der westlichen Welt“. (Übersetzung und Bearbeitung von Synge: „The Playboy of the Western World“). Uraufführung: Theater am Schiffbauerdamm, Berlin, 11.3.1956. Regie: **Peter Palitzsch / Manfred Wekwerth**.

„Die Schlacht bei Lobositz“. Uraufführung: Deutsches Theater, Berlin, DDR, 1.12.1956. Regie: **Wolfgang Langhoff**.

„Der Müller von Sanssouci“. Uraufführung: Deutsches Theater, Berlin, DDR, 15.3.1958. Regie: **Wolfgang Langhoff**.

„Die Kindermörderin“. Uraufführung: Wuppertaler Bühnen, 6.5.1959. Regie: **Peter Palitzsch**. Uraufführung der 2.Fassung: Stadttheater Pforzheim, 5.5.1968. Regie: **Gerhard Jelen**.

„Die Sorgen und die Macht“. Uraufführung der 2.Fassung: Theater der Bergarbeiter Senftenberg, 15.5.1960. Regie: **Klaus Gendries**. Uraufführung der 3.Fassung: Deutsches Theater, Berlin, DDR, 2.10.1962. Regie: **Wolfgang Langhoff**.

„Der Frieden“. (Nach Aristophanes). Uraufführung: Deutsches Theater, Berlin, DDR, 14.10.1962. Regie: **Benno Besson**.

„Die schöne Helena“. Uraufführung: Deutsches Theater, Berlin, DDR, 6.11.1964. Regie: **Benno Besson**.

„Polly oder Die Bataille am Bluewater Creek“. (Nach J.Gay). Uraufführung: Landestheater Halle, 19.6.1965. Regie: **Kurt Veth**.

„Moritz Tassow“. Uraufführung: Volksbühne Berlin, DDR, 5.10.1965. Regie: **Benno Besson**.

„Der Schuhu und die fliegende Prinzessin“. Uraufführung: Staatliche Schauspielschule Berlin, DDR, 29.4.1966. Regie: **Uta Birnbaum**.

„Das Volksbuch des Herzog Ernst“. Uraufführung: Nationaltheater Mannheim, 21.5.1967. Regie: **Jean-Pierre Ponnelle**.

„Amphitryon“. Uraufführung: Deutsches Theater in Göttingen, 17.2.1968. Regie: **Eberhard Pieper**.

„Margarete in Aix“. Uraufführung: Basler Theater, 23.9.1969. Regie: **Günter Fischer**.

„Omphale“. Uraufführung: Städtische Bühnen Frankfurt/M., 7.3.1970. Regie: **Dieter Reible**.

„König Heinrich der Vierte“. (Übersetzung und Bearbeitung). Uraufführung: Schiller-Theater, Berlin, 8.10.1970. Regie: **Ernst Schröder**.

„Noch einen Löffel Gift, Liebling?“. Uraufführung: Komische Oper Berlin, 16.4.1972. Regie: **Götz Friedrich**. Musik: Siegfried Matthus.

„Adam und Eva“. Uraufführung: Staatstheater Dresden, 27.7.1973. Regie: **Klaus Dieter Kirst**.

„Das Jahrmarktsfest zu Plundersweilern“. Uraufführung: Deutsches Theater, Berlin, DDR, 11.10.1975. Regie: **Klaus Piontek**.

„Columbus, oder: Die Weltidee zu Schiffe“. Uraufführung: Zaragoza, 28.9.1975. [Neufassung von „Die Eröffnung des indischen Zeitalters“].

„Rosie träumt“. Uraufführung: Maxim-Gorki-Theater, Berlin, DDR, 19.12.1975. Regie: **Wolfram Krempel**.

„Prexaspes“. Uraufführung: Staatstheater Dresden, 19.2.1976. Regie: **Klaus Dieter Kirst**.

„Ein Gespräch im Hause Stein über den abwesenden Herrn von Goethe“. Uraufführung: Staatstheater Dresden, 20.3.1976. Regie: **Klaus Dieter Kirst**.

„Armer Ritter“. Uraufführung: Deutsches Theater in Göttingen, 27.10.1978. Regie: **Holger Berg**.

„Die Fische“. Uraufführung: Deutsches Theater in Göttingen, 24.11.1978. Regie: **Günther Fleckenstein**.

„Senecas Tod“. Uraufführung: Deutsches Theater, Berlin, DDR, 27.9.1980. Regie: **Cox Habbema**. Staatstheater Dresden, 27.9.1980. Regie: **Klaus Dieter Kirst**.

„Die Vögel“. Uraufführung: Staatstheater Dresden, 3.6.1981. Regie: **Klaus Dieter Kirst**.

„Pandora“. Uraufführung: Deutsches Theater in Göttingen, 7.10.1982. Regie: **Günther Fleckenstein**.

„Musen“. Uraufführung: Bühnen der Stadt Magdeburg, 17.9.1983. Regie: **Rainer Schwarz**.

„Barby“. Uraufführung: neues theater, Halle, 1.10.1983. Regie: **Peter Sodann**.

„Die Kinder“. Uraufführung: Theater Greifswald, 12.2.1984. Regie: **Helfried Schöbel**.

„Die Binsen“. Uraufführung: Theater am Palast, Berlin, DDR, 11.11.1985. Regie: **Eberhard Esche**.

„Maries Baby“. Uraufführung: Bühnen der Stadt Nordhausen, 23.10.1987. Regie: **Andreas Neu**.

„Fredegunde“. Uraufführung: Staatstheater Braunschweig, 21.1.1989. Regie: **Wolfgang Gropper**.

„Fafner, die Bisam-Maus“. Uraufführung: Vereinigte Städtische Bühnen Krefeld-Mönchengladbach, Fabrik Heeder, 28.5.1992. Regie: **Peter Schanz**.

„Der Geldgott“. Uraufführung: Theater Greifswald, 25.9.1993. Regie: **Manfred Dietrich**.

„Die Höflichkeit der Genies“. Uraufführung: Piccolotheater Hamburg, 15.7.1994. Regie: **Gerd D. Samariter**.

„Genovefa“. Uraufführung: Städtisches Theater Chemnitz, Schauspielhaus, 7.1.1995. Regie: **Matthias Nagatis**.

„Tatarenschlacht“. Uraufführung: Theater Erlangen, 13.1.2005. Regie: **Marc Pommerening**.

„Der Maler des Königs“. Uraufführung: Staatstheater Meiningen, 11.12.2010. Regie: **Christian Claas**.

Oper

„Das Musikalische Nashorn“. Kinderoper. Libretto von Peter Hacks. Uraufführung: Theater am Palast, Berlin, DDR, 18.5.1982. Regie: **Ralf Hoyer** und **Susanne Stelzenbach**.

„Da Capo. Komische Oper in zwei Teilen“. Musik von Wolfgang Amadeus Mozart („Der Schauspieldirektor“, KV 486). Uraufführung: Schloßfestspiele Heidelberg, 28.7.1995. Regie: **Ulrich Peters**. Musikalische Leitung: Volker Christ.

„Das Jahrmarktsfest zu Plundersweilern“. Kammeroper. Musik: Julian Klein, Tatjana Komarova, Markus Schmitt, Stefan Stoll, Sabine Wüsthoff. Uraufführung: Kammeroper Schloß Rheinsberg, 20.7.1996. Regie: **Winfried Bauernfeind**. Musikalische Leitung: Mathias Mönius.

Rundfunk

„Der gestohlene Ton“. Süddeutscher Rundfunk, Heidelberg. 1953.

„Das Fell der Zeit“. Süddeutscher Rundfunk, Heidelberg. 1954.

„Der Müller von Sanssouci“. Südwestfunk. 1967.

„Ein Gespräch im Hause Stein über den abwesenden Herrn von Goethe“. Bayerischer Rundfunk. 1982.

„Der Froschkönig“. Nach Walter Hasenclever. Westdeutscher Rundfunk. 1986.

„Liebkind im Vogelnest“. 4 Teile. Radio Bremen. 1988.

„Maries Baby“. SachsenRadio. 1991.

Film

„Die unadlige Gräfin“. Fernsehen der DDR. 1958.

„Falsche Bärte und Nasen“. Zusammen mit A.E.Wiede. Fernsehen der DDR. 1961.

„Der Mann, der bei Schirocco kam“. Zusammen mit A.E.Wiede. Fernsehen der DDR. 1965.

Tonträger

„Ein Gespräch im Hause Stein über den abwesenden Herrn von Goethe. Schauspiel in 5 Akten“. Hamburg (Deutsche Grammophon Gesellschaft) 1979. (= DG 275 5007).

„Meta Morfoß. E Gschicht; Dr Bär uf em Jägerfescht und es Märli für ds Bäbi vo dr Claudia“. Gümlingen (Zytglogge) 1979. (= zyt 405).

„Lieder zu Stücken“. Mit einer Schallplattenbeigabe (45 UpM). Berlin, DDR (Eulenspiegel) 1980.

„Adam und Eva“. Aufführung des Staatsschauspiels Dresden. Berlin, DDR (Deutsche Schallplatten) 1981. (= Litera 865306).

„Ein Gespräch im Hause Stein über den abwesenden Herrn von Goethe. Studioaufnahme in der Besetzung des Maxim-Gorki-Theaters Berlin“. Berlin, DDR (Deutsche Schallplatten) 1982. (= Litera 865318/19).

„Das Windloch. Geschichten von Henriette und Onkel Titus“. Berlin, DDR (Deutsche Schallplatten) 1982. (= Litera 865328).

„Das Turmverlies. Geschichten von Henriette und Onkel Titus“. Berlin, DDR (Deutsche Schallplatten) 1982. (= Litera 865329).

Tonträger

„Der Müller von Sanssouci“. Mitwirkende: Hans Caninenberg, Hans Helmut Dickow u.a. Produktion: SWF 1967. Stuttgart (Klett-Cotta) 1988. (= Cottas Hörbühne: Hörspiele).

„Ein Gespräch im Hause Stein über den abwesenden Herrn von Goethe. Ein Einpersonenstück, welches in Wirklichkeit ein Zweipersonenstück ist“. Bearbeitet und gesprochen von Gisela Zoch-Westphal. Tonbandkassette und CD. Hamburg (Litraton) 1993.

„Der Frieden. Eine Komödie. Nach Aristophanes“. 1 CD + 1 DVD. Neckargemünd u.a. (Edition Mnemosyne) 2006.

„Ein Briefwechsel. Heinar Kipphardt – Peter Hacks“. Mp3-CD. Berlin (Eulenspiegel) 2017.

„Was träumt der Teufel. Lieder & Texte von Peter Hacks“. Mp3-CD. Berlin (Eulenspiegel) 2017.

„Dass sie mich liebt, das sagt sie nicht. Liebesgedichte von Peter Hacks – Gelesen und musikalisch begleitet von Christian Steyer“. 1 CD u. Booklet. Berlin (Eulenspiegel) 2019.

Sekundärliteratur

Lütgenhorst, Manfred: „Columbus – wie er hätte sein sollen“. In: Münchner Merkur, 15.3.1955. (Zu: „Eröffnung“).

Drews, Wolfgang: „Columbus zieht ins indische Zeitalter“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 21.3.1955. (Zu: „Eröffnung“).

Hardt, Claus: „Neuer Autor und ein halbes Stück“. In: Abendpost, Frankfurt/M., 22.3.1955. (Zu: „Eröffnung“).

Bleisch, Ernst Günter: „Junger Dramatiker aus Breslau“. In: Der Schlesier (Recklinghausen). 1955. H.20. S.10.

Braun, Hanns: „Die Eröffnung des indischen Zeitalters“. In: Süddeutsche Zeitung, 25.3.1955.

Schoen, Ernst: „Zur Steuer der Wahrheit“. In: Programmheft der Inszenierung von „Die Eröffnung des indischen Zeitalters“ am Deutschen Theater Berlin, DDR. Spielzeit 1955/56. H.8.

Galfert, Ilse: „Ein neues dramatisches Talent. Lessingpreisträger Peter Hacks“. In: Neues Deutschland, 11.3.1956.

Tenschert, Joachim: „Columbus oder Die Eröffnung des indischen Zeitalters; Schauspiel von Peter Hacks im Deutschen Theater Berlin“. In: Theater der Zeit. 1956. H.9. S.41–46.

Tenschert, Joachim: „Ulrich Braekers arger Weg der Erkenntnis. ‚Die Schlacht bei Lobositz‘ von Peter Hacks im Deutschen Theater Berlin“. In: Theater der Zeit. 1957. H.2. S.33–35.

Lehmann, Wolfgang: „Unser Portrait: Peter Hacks“. In: Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel (Leipzig). 1958. H.10. S.155.

Kahler, Ernst: „Aus unseren Korrespondenzmappen. Diskussionsbeitrag zu Peter Hacks Aufsatz ‚Das realistische Theaterstück‘“. In: Neue Deutsche Literatur. 1958. H.3. S.154f.

Marquardt, Mara: „Entwarnung. Antworten auf Peter Hacks’ ‚Warnung‘“. In: Theater der Zeit. 1958. H.3. S.28f.

Krenzlin, Norbert: „Entwarnung. Antworten auf Peter Hacks’ ‚Warnung‘“. In: Theater der Zeit. 1958. H.3. S.29f.

Rossade, Werner: „Entwarnung. Antworten auf Peter Hacks’ ‚Warnung‘“. In: Theater der Zeit. 1958. H.3. S.30f.

Linzer, Martin: „Dramatisierte Anekdote. ‚Der Müller von Sanssouci‘ von Peter Hacks in den Kammerspielen“. In: Theater der Zeit. 1958. H.4. S.51–53.

Hiemer, Horst: „Das ist verdächtig“. In: Theater der Zeit. 1958. H.5. S.22f.

Piens, Gerhard: „Nachwort zu einem Geschrei“. In: Theater der Zeit. 1958. H.8. S.21–25.

Nahke, Eva: „Plebejisches oder sozialistisches Theater“. In: Junge Kunst (DDR). 1958. H.9. S.39–44. (Zur Theatertheorie).

Lang, Lothar: „Peter Hacks und der literarische Vulgärsozialismus“. In: Die Weltbühne. 1958. H.19. S.598–600. (Zur Theatertheorie).

Bahro, Rudolf / Döring, Ulrich / Mühlberg, Hedi: „Kritische Bemerkungen zu einigen Kunsttheorien von Peter Hacks“. In: Theater der Zeit. 1958. H.12. Beilage 9. S.19–32.

Haas, Helmuth de: „Versimpelung ist aller Laster Anfang“. In: Die Welt, 13.5.1959. (Zu: „Kindermörderin“).

Fetz, Willi: „Peter Hacks' Adaption der Kindermörderin“. In: Deutsche Volkszeitung, 20.5.1959.

Kaiser, Joachim: „Die frei bearbeitete Kindsmörderin. Hans Schweikart inszeniert Peter Hacks in den Kammerspielen“. In: Süddeutsche Zeitung, 29.5.1959.

Braun, Hanns: „Hacks über dir, Wagner! Schweikart inszeniert ‚Die Kindsmörderin‘ in München“. In: Rheinischer Merkur, 5.6.1959.

Abendroth, Walter: „Gelächter um einen Kindermord“. In: Die Zeit, 15.6.1959.

Drews, Wolfgang: „Der Major und die Leutnants“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 15.6.1959. (Zu: „Kindermörderin“).

Müller, André: „Sturm und Drang. ‚Die Kindermörderin‘ von Heinrich Leopold Wagner, Adaption Peter Hacks, an den Wuppertaler Bühnen“. In: Theater der Zeit. 1959. H.7. S.56–60.

Wagner, Siegfried: „Künstler und Publikum auf dem Weg zu einem sozialistischen Nationaltheater. Aus dem Referat des Leiters der Abteilung Kultur beim ZK der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands auf der Parteiaktivtagung der Theaterschaffenden am 28. und 29.Mai 1959“. In: Theater der Zeit. 1959. H.8. Beilage 13. S.2–26. (Kritik an Stücken und Theorie, besonders S.12).

Schumacher, Ernst: „Die Schlacht bei Lobositz. Angewandter Brecht im Deutschen Theater in Berlin“. In: Theater der Zeit – Zeit des Theaters. Thalia in den Fünfzigern. München 1960. S.270ff. (= Wissen der Gegenwart 11/12).

Müller, Karl-Heinz: „Belehrend und widersprüchlich. ‚Die Sorgen und die Macht‘ von Peter Hacks am Theater der Bergarbeiter Senftenberg“. In: Theater der Zeit. 1960. H.7. S.45–47.

Rischbieter, Henning: „Das Volksbuch vom Herzog Ernst. Was ist dies für ein Stück?“. In: Theater heute. 1961. H.9. S.56.

Chiarini, Paolo: „Appunti su Peter Hacks“. In: Letteratura tedesca del Novecento. Rom 1961. S.76–80.

Pollatschek, Walter: „Die Sorgen und die Macht“. In: Berliner Zeitung, 4.10.1962.

Köhler, Willi: „Die Sorge um den Schriftsteller. Peter Hacks' ‚Die Sorgen um die Macht‘ im Deutschen Theater“. In: Neues Deutschland. 16.10.1962. S.4.

Kulturredaktion des „Forum“: „Gegenteil: Kommunismus?“. In: Forum (Berlin, DDR), 25.10.1962. S.15.

Kerndl, Rainer: „Sind dies die Arbeiter?“. In: Forum (Berlin, DDR), 25.10.1962. S.15. (Zu: „Sorgen“).

Fiebach, Joachim: „Dramatik auf dem Wege“. In: Neue Deutsche Literatur. 1962. H.9. (Zu: „Sorgen“).

Dramatischer Zirkel des VEB Stern-Radio: „Begrüßenswerte Auseinandersetzung“. In: Neues Deutschland. Beilage No.43, 27. 10. 1962. S.2. (Zu: „Sorgen“).

Ebert, Günter: „Amüsiert und angestrengt“. In: Neues Deutschland. Beilage No.43, 27. 10. 1962. S.2. (Zu: „Sorgen“).

Müller, Jupp: „Die Träne beim Lachen“. In: Neues Deutschland. Beilage No.43, 27. 10. 1962. S.2. (Zu: „Sorgen“).

Enzensberger, Hans Magnus: „Offener Brief an Peter Hacks“. In: ders.: Einzelheiten. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1962. S.208–212.

Schmidt, Jürgen: „Streitgespräch um ‚Die Sorgen und die Macht‘“. In: Theater der Zeit. 1962. H.11. S.18ff.

Kulturredaktion des „Forum“: (Anmerkungen zu „Sorgen“). In: Forum (Berlin, DDR), 1. 11. 1962. S.15.

Pollatschek, Constanze: „Über das Mäntelchen“. In: Forum (Berlin, DDR), 1. 11. 1962. S.15. (Zu: „Sorgen“).

Liersch, Werner: „Macht und Glück“. In: Neues Deutschland. Beilage No.310, 10. 11. 1962. S.2. (Zu: „Sorgen“).

Grabley, Hanna: „Keine Menschen, sondern Zerrbilder“. In: Neues Deutschland. Beilage No.310, 10. 11. 1962. S.2. (Zu: „Sorgen“).

Seghers, Anna: „Der empfindlichste aller Stoffe“. In: Neues Deutschland, 9. 12. 1962. (Zu: „Sorgen“).

Wagner, Siegfried / Bork, Kurt: „Über den Standpunkt des Künstlers zu unserem Kampf. Bemerkungen zu einer Diskussion“. In: Neues Deutschland, 16. 12. 1962. (Zu: „Sorgen“).

Görlich, Günter: „Das zentrale Thema“. In: Neue Deutsche Literatur. 1963. H.1. S.118–125. (Zu: „Sorgen“).

Keisch, Henryk: „Die Sorgen und die Macht und das Morgen der Macht“. In: Neue Deutsche Literatur. 1963. H.1. S.126–140.

Kersten, Heinz: „Die Sorgen und die Macht – Der Konflikt zwischen Peter Hacks und der SED“. In: SBZ Archiv. 1963. H.1/2.

Hager, Kurt: „Parteilichkeit und Volksverbundenheit unserer Literatur und Kunst“. In: Neues Deutschland, 30. 3. 1963. (Zu: „Sorgen“).

Kähler, Hermann: „Aktuelles Thema noch nicht bewältigt“. In: Theater der Zeit. 1963. H.3. (Zu: „Sorgen“).

anonym: „Abschließende Stellungnahme des Sekretariats des Deutschen Schriftstellerverbandes zu ‚Die Sorgen und die Macht‘“. In: Neue Deutsche Literatur. 1963. H.3. S.117f.

Redeker, Horst: „Die Dialektik und der Bitterfelder Weg“. In: Neue Deutsche Literatur. 1963. H.5. (Zu: „Sorgen“).

Braun, H.: „Der neue ‚Frieden‘ des Peter Hacks“. In: Christ und Welt. 1964. H.40. (Zu: „Der Frieden“).

- Gebhardt, Horst:** „Eine Operette für Schauspieler. Zu Benno Bessons Inszenierung ‚Die schöne Helena‘ an den Kammerspielen“. In: Theater der Zeit. 1964. H.24. S.14ff.
- Höpcke, Klaus:** „Dramatik und Gesellschaft“. In: Neues Deutschland, 18.2.1965. (Zu Hacks‘ Lesung vor Westberliner Studenten).
- Kesting, Marianne:** „Politische Romantik. Zu einem neuen Stück von Peter Hacks“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 18.2.1965. (Zu: „Tassow“).
- Wendt, Ernst:** „Vergnügen an theatralischen Gegenständen“. In: Theater heute. 1965. H.2. S.28–33.
- Völker, Klaus:** „Polly und die Indianer. Peter Hacks‘ Fortsetzung der ‚Bettleroper‘ in Halle uraufgeführt“. In: Theater heute. 1965. H.8. S.47–49.
- Kaufmann, Hans:** „Peter Hacks‘ Streit mit der Macht. Neue Stücke, neue Sorgen“. In: SBZ Archiv. 1965. H.8. S.123–126.
- Sander, Hans-Dietrich:** „Der gemeichelte Philoktetes“. In: Die Welt, 28.8.1965. (Zur Kunsttheorie Hacks‘).
- Stolper, Armin:** „‚Moritz Tassow‘ als Utopie“. In: Programmheft „Moritz Tassow“. Volksbühne Berlin. 1965/66. H.1. S.6–10.
- Adling, Wilfried:** „‚Moritz Tassow‘ und der Kommunist Mattukat“. In: Neues Deutschland, 16.10.1965.
- Seyfarth, Ingrid:** „Polly oder die Bataille am Bluewater-Creek“. In: Theater der Zeit. 1965. H.15. S.11–13.
- Kesting, Marianne:** „Marx, romantisch verarbeitet. Der Dramatiker Peter Hacks“. In: Die Zeit, 5.11.1965. (Zur Kunsttheorie Hacks‘).
- Fiebach, Joachim:** „Individuum und Gesellschaft. Betrachtungen zu Peter Hacks‘ ‚Moritz Tassow““. In: Theater der Zeit. 1965. H.20. S.26.
- Nössig, Manfred:** „Probleme einer Utopie. Zur Uraufführung von Peter Hacks‘ Komödie ‚Moritz Tassow‘ an der Berliner Volksbühne“. In: Theater der Zeit. 1965. H.22. S.11.
- Mann, Thomas:** „[Brief von Thomas Mann an Peter Hacks]“. In: Sinn und Form. 1965. Sonderheft Thomas Mann.S.238f.
- Zimmermann, Hans Dieter:** „Die Dialektik des Oben und Unten. Zu fünf Stücken von Peter Hacks“. In: Sprache im technischen Zeitalter. 1966. H.17/18. S.139–144.
- Walter, Hans-Albert:** „Ein Dramatiker und sein Vorbild“. In: Frankfurter Hefte. 1966. H.1. S.57–60.
- Vordtriede, Werner:** „Unvermögen zum marxistischen Klischee“. In: Merkur. 1966. H.6. S.586–589.
- Canaris, Volker:** „Dialektische Komödie. Peter Hacks‘ ‚Der Müller von Sanssouci‘, westdeutsche Erstaufführung Stadttheater Rheydt“. In: Theater heute. 1966. H.6. S.43.
- Völker, Klaus:** „Märchen und Wirklichkeit. ‚Der Schuhu und die fliegende Prinzessin‘ von Peter Hacks“. In: Theater heute. 1966. H.7. S.37f.

- Karasek, Hellmuth:** „Der Krieg der kleinen Helden“. In: Stuttgarter Zeitung, 14. 11. 1966. (Zu: „Lobositz“).
- Kramer, Dietrich:** „Die Schlacht bei Lobositz“. In: Göttinger Presse, 14. 11. 1966.
- Kuntz, Edwin:** „Die Schlacht bei Lobositz“. In: Rhein-Neckar-Zeitung, 14. 11. 1966.
- Schulze-Reimpell, Werner:** „Ein Deserteur. Die Peter-Hacks-Welle begann in Göttingen“. In: Christ und Welt, 18. 11. 1966. (Zu: „Lobositz“).
- Kalow, Gert:** „Bruder Courage“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 22. 11. 1966. (Zu: „Lobositz“).
- Ritter, Heinz:** „Pötzblitz, ein Hackstück!“. In: Der Abend, 22. 11. 1966. (Zu: „Lobositz“).
- Beckmann, Heinz:** „Gerechter Krieg bei Lobositz?“. In: Rheinischer Merkur, 25. 11. 1966. (Zu: „Lobositz“).
- Urbach, Ilse:** „Gar komisch war doch der Krieg“. In: Stuttgarter Nachrichten, 25. 11. 1966. (Zu: „Lobositz“).
- Wandel, Gerhard:** „Dreimal gegen den Krieg“. In: Generalanzeiger Wuppertal, 30. 11. 1966. (Zu: „Lobositz“).
- Karasek, Hellmuth:** „Die Demontage des Helden“. In: Bühnenblätter für die 188.Spielzeit am Nationaltheater Mannheim. 1966/67. (Zu: „Herzog Ernst“).
- Wendt, Ernst:** „Die späte Entdeckung des frühen Hacks“. In: Theater heute. 1967. H.1. S.6–13. (Zu: „Lobositz“).
- Zagari, Luciano:** „Peter Hacks o dell’ entusiasmo dialettico“. In: Studi germanici. Neue Folge (Rom). 1967. H.2. S.272–294.
- Daiber, Hans:** „Bodenreform im Märchenland. ‚Moritz Tassow‘ von Peter Hacks in Wuppertal“. In: Handelsblatt, 27. 2. 1967.
- Plunien, Eo:** „Das Märchen vom Schweinehirt. Zwischen Ironie und Linientreue – Peter Hacks’ Komödie ‚Moritz Tassow‘. Erstaufführung in Wuppertal“. In: Die Welt, 28. 2. 1967.
- Schwab-Felisch, Hans:** „Weiteres von Peter Hacks. ‚Moritz Tassow‘ in Wuppertal, ‚Die Schlacht bei Lobositz‘ in Essen“. In: Theater heute. 1967. H.4. S.35f.
- Krämer-Badoni, Rudolf:** „Hacks und die Kreuzritter“. In: Die Welt, 24. 5. 1967. (Zu: „Herzog Ernst“).
- Kuntz, Edwin:** „Das Volksbuch vom Herzog Ernst“. In: Rhein-Neckar-Zeitung, 24./25. 5. 1967.
- Mollenschott, Elvira:** „Neuer Ausritt zum Olymp. ‚Der Frieden‘ wieder im Spielplan des Deutschen Theaters Berlin“. In: Neues Deutschland, 11. 12. 1967.
- Wendt, Ernst:** „Die Entdeckung des Peter Hacks“. In: Die Volksbühne (Hannover). 1967. H.6.
- Nolte, Jost:** „Huldigung an die Macht der Götter. Peter Hacks’ ‚Amphitryon‘ in Göttingen uraufgeführt“. In: Die Welt, 21. 2. 1968.

- Rühle, Günther:** „Die Belehrung des Amphitryon“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 29.2.1968.
- Rischbieter, Henning:** „Philosophie und Komödie“. In: Theater heute. 1968. H.3. S.53ff. (Zu: „Amphitryon“).
- Rischbieter, Henning:** „Probeweise. Hacks' ‚Amphitryon‘ Braunschweig“. In: Theater heute. 1969. H.3. S.8.
- Glenn, Jerry:** „Hofmannsthal, Hacks and Hildesheimer: Helen in the 20th century“. In: Seminar (Toronto). 1969. No.5. S.1–20.
- Weigend, Friedrich:** „Licht- und Lustmaschine“. In: Stuttgarter Zeitung, 25.9.1969. (Zu: „Margarete“).
- Pietzsch, Ingeborg:** „Antike aus der Sicht von heute“. In: Theater der Zeit, 1969. H.9. S.58ff. (Zu: „Der Frieden“).
- Rischbieter, Henning:** „Der sozialistische Klassizismus – über Peter Hacks, Heiner Müller und Hartmut Lange“. In: Theater heute. 1969. H.10. S.22.
- Nagel, Ivan:** „Komödie aus allen Komödien. ‚Margarete in Aix‘ in Basel“. In: Theater heute. 1969. H.11. S.20.
- Demetz, Peter:** „Peter Hacks“. In: Die süße Anarchie. Deutsche Literatur seit 1945. Eine kritische Einführung. Berlin, Frankfurt/M., Wien (Propyläen) 1970. S.157–162.
- R(ischbieter), H(enning):** „Der heikle Hacks. ‚Margarete in Aix‘. Deutsches Theater Göttingen und Wuppertaler Bühnen“. In: Theater heute. 1970. H.1. S.8f.
- Klotz, Volker:** „Lehr- und Penis-Spiel. Aristophanes / Hacks ‚Der Frieden‘, Schillertheater Berlin“. In: Theater heute. 1970. H.3. S.10.
- Iden, Peter:** „Die Lust im Anderen“. In: Frankfurter Rundschau, 9.3.1970. (Zu: ‚Omphale‘-Uraufführung).
- Kaiser, Joachim:** „‚Omphale‘ – zu fein gesponnen. Ein Stück krankt an seiner Eleganz“. In: Die Zeit, 11.3.1970.
- Plunien, Eo:** „Nur eine Kette von Monologen“. In: Die Welt, 25.5.1970. (Zu: „Eröffnung“).
- Schwab-Felisch, Hans:** „Ruhm und Elend des Columbus“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 26.5.1970. (Zu: „Eröffnung“).
- Malthan, Paul:** „Spiegelungen der Antike in der dramatischen Literatur der Gegenwart“. In: Gymnasium: Zeitschrift für Kultur der Antike und humanistischen Bildung. 1970. H.77. S.177ff. (Zu: „Frieden“).
- Franke, Konrad:** „Die Literatur der Deutschen Demokratischen Republik“. München, Zürich (Kindler) 1971. S.478–496. (Zu Hacks' Leben und Werk).
- Kähler, Hermann:** „Überlegungen zu Komödien von Peter Hacks“. In: Sinn und Form. 1972. H.2. S.399ff.
- Polaczek, Dietmar:** „Die Frage nach marxistischer Opernkomik“. In: Süddeutsche Zeitung, 20.4.1972. (Zu: „Löffel Gift“).
- Ulbricht, Walter:** „Zur Durchführung der Parteitagebeschlüsse auf dem Gebiet der Kunst. Schlußwort a.d. Beratung des Politbüros des ZK der SED und des

Präsidiums des Ministerrats mit Schriftstellern und Künstlern, 25. und 26. 3. 1963“. In: Elimar Schubbe: Dokumente zur Kunst-, Literatur- und Kulturpolitik der SED. Stuttgart (Seewald) 1972. S.884–901. (Zu: „Sorgen“).

Laube, Horst: „Hacks, Peter. Oder: Der große Charakter macht Wellen“. In: Theater heute. 1972. Jahressonderheft.S.72f.

Laube, Horst: „Peter Hacks“. Velber bei Hannover (Friedrich) 1972. (=Friedrichs Dramatiker des Welttheaters 68). Lizenz- und Taschenbuchausgabe: München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1972. (= dtv 6868).

Klunker, Heinz: „Es riecht nach Klassik. Die seltsame Wiederkehr des Dramatikers Peter Hacks“. In: Frankfurter Rundschau, 20. 1. 1973.

Piensch, Gerhard: „Was ich nicht bin, kann ich zu werden wagen“. In: Theater der Zeit. 1973. H.1. S.5–8.

Linzer, Martin: „Berliner Zwischenmahlzeit“. In: Theater der Zeit. 1973. H.2. S.37–41. (Zu: „Amphitryon“).

Neumann, Gerda: „Sozialkritik mit dem Holzhammer“. In: Hannoversche Allgemeine Zeitung, 2. 4. 1973. (Zu: „Kindermörderin“).

Kaiser, Joachim: „Ein Marxist stößt auch mal auf Gott“. In: Süddeutsche Zeitung, 2. 10. 1973. (Zu: „Adam und Eva“).

Karasek, Hellmuth: „Adam und Eva in Zierschrift“. In: Der Spiegel. 1973. H.41. S.178.

Lange, Mechthild: „Leider etwas länglich. Hacks' Sündenfall-Komödie ‚Adam und Eva‘ im Thalia-Theater“. In: Frankfurter Rundschau, 13. 11. 1973.

Jäger, Gerd: „Gott ist rot. Hacks in Göttingen“. In: Die Zeit, 5. 10. 1973. (Zu: „Adam und Eva“).

Rohmer, Rolf: „Die Dialektik des Sündenfalls“. In: Theater der Zeit. 1973. H.12. S.37ff. (Zur „Adam und Eva“-Uraufführung).

Stroux, Stephan: „Aus der Arbeit an ‚Adam und Eva‘“. In: Blätter des Deutschen Theaters in Göttingen. Spielzeit 1973/74. H.379. S.30ff.

Rischbieter, Henning: „Wirklichkeitsgeschlinge – Gedankenspiele. Stücke von Heiner Müller und Peter Hacks. Aufführungen in der DDR“. In: Theater heute. 1974. H.1. S.12–17. (Zu: „Adam und Eva“).

Durzak, Manfred: „Zwischen Aristophanes und Brecht“. Gespräch. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 16. 2. 1974.

Werner, Hans-Georg: „Überlegungen zum Verhältnis von Individuum und Gesellschaft in den Stücken von Peter Hacks“. In: Weimarer Beiträge. 1974. H.4. S.31–67.

Trilse, Christoph: „Mythos und Realismus. Drei Stücke von Peter Hacks“. In: Neue Deutsche Literatur. 1974. H.5. S.161–176.

Pietzsch, Ingeborg: „Vom Kyniker zum Hundstern. Zu vier Sosias-Darstellungen in Peter Hacks' ‚Amphitryon‘“. In: Theater der Zeit. 1974. H.10. S.26–29.

- Schivelbusch, Wolfgang:** „Sozialistisches Drama nach Brecht. Drei Modelle: Peter Hacks – Heiner Müller – Hartmut Lange“. Neuwied, Darmstadt (Luchterhand) 1974.
- Wirsing, Sibylle:** „Die Kunst kann für sich selber sorgen“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 22. 2. 1975. (Zur Kunsttheorie Hacks’).
- Schuhmann, Klaus:** „Aspekte des Verhältnisses zwischen Individuum und Gesellschaft in der Gegenwartsliteratur der DDR“. In: Weimarer Beiträge. 1975. H.7. S.5–36. (Besonders S.11–22).
- Rischbieter, Henning:** „Der versöhnte Kunst-Streit“. In: Theater heute. 1975. H.12. S.43. (Zu: „Jahrmarktsfest“).
- Hensel, Georg:** „Kein gesamtdeutsches Mauerblümchen“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 12. 1. 1976. (Zu: „Jahrmarktsfest“).
- Allemann, Urs:** „Die poetischen Rückzugsgefechte des Peter Hacks. Vom ‚Tassow‘ zu ‚Prexaspes‘“. In: Theater heute. 1976. H.5. S.33ff.
- Luft, Friedrich:** „Dialoge mit einer Pappfigur“. In: Die Welt, 18. 10. 1976. (Zu: „Ein Gespräch“).
- Schütze, Peter:** „Peter Hacks. Ein Beitrag zur Ästhetik des Dramas. Antike und Mythenaneignung“. Kronberg/Ts. (Scriptor) 1976. (Mit dem Originalbeitrag von Hacks „Der Fortschritt in der Kunst“).
- Schleyer, Winfried:** „Die Stücke von Peter Hacks: Tendenzen, Themen, Theorien“. Stuttgart (Klett) 1976.
- Scheid, Judith R.:** „‚Enfant terrible‘ of contemporary East German Drama. Peter Hacks and his role as adaptor and innovator“. Bonn (Bouvier) 1977.
- Ritter, Heidi:** „Traditionsbeziehungen in Peter Hacks’ ‚Prexaspes‘“. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Universität Halle, gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe. 1978. H.2. S.85–90.
- Ochs, Ekkehard:** „Udo Zimmermanns ‚Schuhu und die fliegende Prinzessin‘“. In: Musik und Gesellschaft. 1978. H.7. S.434–435.
- Lange, Wolfgang:** „Bricht nun das Eis?“. In: Theater der Zeit. 1978. H.8. S.37–38. (Zu: „Schuhu“).
- Johann, Ernst:** „Frau von Stein packt aus“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 28. 8. 1978. (Zu: „Gespräch“).
- Ziermann, Horst:** „Eine Schwäche für überflüssige Tugenden“. In: Die Welt, 28. 11. 1978. (Zu: „Fische“, Uraufführung).
- Rohde, Gerhard:** „Peter Hacks entdeckt das Missing Link“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 14. 12. 1978. (Zu: „Fische“, Uraufführung).
- John, Hans-Rainer:** „Deutsches Theater – ‚Prexaspes‘ von Peter Hacks“. In: Theater der Zeit. 1979. H.4. S.3.
- Trilse, Christoph:** „Peter Hacks. Leben und Werk“. Berlin, DDR (Volk und Wissen) 1979. (= Reihe Schriftsteller der Gegenwart 5). Lizenz- und Taschenbuchausgabe: Berlin (verlag das europäische buch) 1980.
- Gabler, Wolfgang:** „Zu einigen Aspekten der Brecht-Rezeption des Dramatikers Peter Hacks“. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock. 1980. H.3/4. S.21–25.

Standfuß, Werner: „Der Ritter auf dem Rübchen und Frau Probst auf dem Klapprad“. In: Neue Deutsche Literatur. 1980. H.9. S.149–153. (Zu: „Arme Ritter“).

Kerndl, Rainer: „Artigkeit des Abschieds nach einem tätigen Leben“. In: Neues Deutschland, 29.9.1980. (Zu: „Senecas Tod“).

Gleiß, Jochen: „Dickblütigen Zeitverdruß verdünnt zur Haltung“. In: Theater der Zeit. 1980. H.12. S.17–19. (Zu: „Senecas Tod“).

Trilse, Christoph: „Das Werk des Peter Hacks“. Berlin, DDR (Volk und Wissen) 1980. (= Schriftsteller der Gegenwart 5). Lizenzausgabe: Berlin (Das europäische Buch) 1981.

Schmidt, Gertrud: „Peter Hacks in BRD und DDR. Ein Rezeptionsvergleich“. Köln (Pahl-Rugenstein) 1980. (Zu den Historien und Zeitstücken).

Kerndl, Rainer: „Ein armer Ritter – mit Nickelbrille“. In: Neues Deutschland, 3.3.1981.

Pietzsch, Ingeborg: „„Armer Ritter‘ von Peter Hacks“. In: Theater der Zeit. 1981. H.5. S.4.

Feix, Ingrid: „Pandora mit der Büchse – Bearbeitung eines vergessenen Stückes“. In: Junge Welt, Berlin, DDR, 23.6.1981.

Fischborn, Gottfried: „Fabelhaft? – Fabellos gespielt!“. In: Theater der Zeit. 1981. H.8. S.18. (Zu: „Vögel“).

Heine, Roland: „Mythenrezeption in den Dramen von Peter Hacks, Heiner Müller und Hartmut Lange. Zum Versuch der Grundlegung einer ‚sozialistischen Klassik‘“. In: Colloquia Germanica. 1981. H.3. S.239–260.

Hoff, Peter: „Goethes Köchin Charlotte und die Weltliteratur“. In: Neues Deutschland, 17./18.10.1981. (Zu: „Musen“).

Leistner, Bernd / Müller-Waldeck, Gunnar / Reichel, Peter / Siegel, Bernd / Stellmacher, Wolfgang: „„Pandora‘ von Peter Hacks“. In: Weimarer Beiträge. 1981. H.12. S.55–71.

Leistner, Bernd: „Zum Schiller-Bezug bei Peter Hacks“. In: Selbsterfahrung als Welterfahrung. DDR-Literatur in den 70er Jahren. Hg. von Horst Nalewski und Klaus Schuhmann. Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1981. S.98–117.

Ketelsen, Uwe-Karsten: „Isten verled, porosz kamerád‘ oder Peter Hacks, ‚Die Schlacht bei Lobositz‘, Komödie in drei Akten“. In: Walter Hinck (Hg.): Geschichte als Schauspiel. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1981. (= suhrkamp taschenbuch 2006). S.340–354.

Thieringer, Thomas: „Popper-Götter“. In: Süddeutsche Zeitung, 16.3.1982. (Zu: „Amphitryon“).

Krebs, Dieter: „Wasser-Spiele“. In: Theater der Zeit. 1982. H.7. S.26. (Zu: „Fische“).

Middell, Eike: „Wie man ein Klassiker wird“. In: Sinn und Form. 1982. H.4. S.863–886.

Fetter, Erich: „Kraft des Schönen“. In: National-Zeitung, Berlin, DDR, 30.8.1982. (Zu: „Pandora“).

- Sander-von Dehn, Claudia:** „Der Name der Hoffnung“. In: Hessische Allgemeine, 9. 10. 1982. (Zu: „Pandora“).
- Winters, Hans Christian:** „Umständlich sprichst du ... Hacks' ‚Pandora‘ im DT uraufgeführt“. In: Göttinger Tageblatt, 9./10. 10. 1982.
- Hieber, Jochen:** „Verkünstelte Manier. Peter Hacks' ‚Pandora‘ in Göttingen uraufgeführt“. In: Süddeutsche Zeitung, 21. 10. 1982.
- Schulze-Reimpell, Werner:** „Goethes grüner Maulwurf und Goethes Papagei“. In: Stuttgarter Zeitung, 29. 10. 1982. (Zu: „Pandora“).
- Ben, Michael:** „Der Kommunisten-Goethe“. In: Deutsche Volkszeitung, 4. 11. 1982. (Zu: „Pandora“).
- Haffner, Herbert:** „Wagner / Hacks – Die Kindermörderin. Original und Bearbeitungen im Vergleich“. Paderborn (Schöningh) 1982. (= Modellanalysen: Literatur 8).
- Schuhmann, Klaus:** „Peter Hacks: Pandora. Volker Braun: Großer Frieden“. In: Weimarer Beiträge. 1983. H.1. S.71–75.
- Kerndl, Rainer:** „Es gab mehr zu sprechen als zu spielen. Bühnen-Erstaufführung von Peter Hacks' ‚Die Fische‘ am Maxim Gorki Theater“. In: Neues Deutschland, 7. 4. 1983.
- Wenderoth, Horst:** „Brecht, Goldoni und Hacks“. In: Neue Zürcher Zeitung, 13. 4. 1983. (Zu: „Fische“).
- Rossmann, Andreas:** „Triumph des Programmhefts. Peter Hacks' ‚Fische‘ als DDR-Erstaufführung im Ostberliner Maxim-Gorki-Theater“. In: Badische Neueste Nachrichten, 20. 4. 1983.
- Urbahn de Jauregui, Heidi:** „Vom tätigen Hoffen und hoffnungslosen Tun“. In: Sinn und Form. 1983. H.4. S.836–850.
- Stephan, Erika:** „Die Fische von Peter Hacks. DDR-Erstaufführung: Maxim-Gorki Theater Berlin“. In: Sonntag, 1. 5. 1983.
- Lenschen, Walter:** „Du drame religieux au théâtre socialiste: Hrosvith de Gandersheim et Peter Hacks“. In: Etudes de lettres. 1983. H.3. S.43–54.
- Stadelmaier, Gerhard:** „O wie gut Sparta tut. Peter Hacks erbt von Jacques Offenbach“. In: Stuttgarter Zeitung, 27. 9. 1983. (Zu: „Schöne Helena“).
- Jehser, Werner:** „Zur Dialektik von Ideal und Wirklichkeit in den Stücken von Peter Hacks seit Mitte der siebziger Jahre“. In: Weimarer Beiträge. 1983. H.10. S.1729–1752.
- Klie, Barbara:** „Reizend antik“. In: Süddeutsche Zeitung, 12. 10. 1983. (Zu: „Mann mit dem schwärzlichen Hintern“).
- Kerndl, Rainer:** „Die Metamorphose eines Lustspiels“. In: Neues Deutschland, 12./13. 11. 1983. (Zu: „Barby“, Uraufführung).
- Nössig, Manfred:** „Es ist wieder da: ‚Barby‘ von Rudi Strahl und Peter Hacks; uraufgeführt im ‚neuen theater‘ Halle“. In: Theater der Zeit. 1983. H.12. S.56.
- Tiron, Walter:** „Die Wiese, die von der Sonne erzählt“. In: Rheinische Post, 9. 12. 1983. (Zu: „Leberecht“).

Stephan, Erika: „Barby‘ von Peter Hacks und Rudi Strahl“. In: Sonntag, 11.12.1983. (Zur Uraufführung).

Hensing, Dieter: „Das Jahrmarktsfest zu Plundersweilern‘. Von Goethe bis Hacks“. In: Der Deutschunterricht. 1984. H.1. S.60–73.

Gysi, Birgid: „Zeitverständnis am Beginn der sechziger Jahre und die Inszenierung ‚Der Frieden‘“. In: Weimarer Beiträge. 1984. H.1. S.72–93.

Lennartz, Knut: „Musen‘ von Peter Hacks“. In: Theater der Zeit. 1984. H.2. S.1.

Träger, Claus: „Ein Briefwechsel“. In: Zeitschrift für Germanistik. 1984. H.2. S.168–182. (Briefwechsel mit P.Hacks zu seiner Rede „Über eine Goethesche Auskunft zu Fragen der Theaterarchitektur“).

Brandstädter, Ulf: „Die Kinder‘ von Peter Hacks“. In: Theater der Zeit. 1984. H.6. S.2.

Czarnecka, Mirosława: „Die Frauengestalten in den Komödien von Peter Hacks“. In: Germanica Wratislaviensia. 1984. H.55. S.37–47.

Riedel, Volker: „Vom Festspiel zum Ideendrama. Peter Hacks‘ Bearbeitung der Goetheschen ‚Pandora‘“. In: Weimarer Beiträge. 1984. H.7. S.1162–1186.

Krumbholz, Eckart: „Der engagierte Ingrim. Peter Hacks‘ ‚Essais‘“. In: Sonntag, 3.2.1985.

Althen, Michael: „Palmen, Pappapfel und Pullitzer“. In: Süddeutsche Zeitung, 9./10.3.1985. (Zu: „Adam und Eva“).

petz: „Sublime Kritik an der DDR aus Goethes Sicht“. In: Stuttgarter Zeitung, 18.3.1985. (Zu: „Jahrmarktsfest“).

Barske, Udo: „Spaß am Spiel oder Goebbels-Rede?“. In: Stuttgarter Zeitung, 21.3.1985. (Zu: „Jahrmarktsfest“).

Gosse, Peter: „Zu Hacks‘ ‚Essais‘“. In: Neue Deutsche Literatur. 1985. H.6. S.117–123.

Beckelmann, Jürgen: „Großes Muh-Geschrei. Hacks‘ Komödie ‚Die Binsen‘ in Ostberlin uraufgeführt“. In: Stuttgarter Zeitung, 15.11.1985. Erweiterte Fassung unter dem Titel „DDR-Rindfleisch für Argentinien“ auch in: Frankfurter Rundschau, 16.11.1985.

Stone, Michael: „Stück mit Ecken und Kanten nach vier Jahren auf einer Bühne in Ost-Berlin“. In: Westfälische Rundschau, 20./21.11.1985. (Zu: „Binsen“).

Ebert, Gerhard: „Possierliche Komödie – als Schwank in Szene gesetzt“. In: Neues Deutschland, 22.11.1985. (Zu: „Binsen“, Uraufführung).

Rothmann, Kurt: „Peter Hacks“. In: ders.: Deutschsprachige Schriftsteller seit 1945 in Einzeldarstellungen. Stuttgart (Reclam) 1985. (= Reclams Universal-Bibliothek 8252). S.151–156.

Nössig, Manfred: „Binsen-Weisheiten?“. In: Theater der Zeit. 1986. H.1. S.26–27. (Zur Uraufführung).

Friedrich, Karin: „Ein Nashorn bläst bezaubernd Horn. Philharmoniker proben mit Kindern ein musikalisches Märchen von Peter Hacks und Rolf Hoyer“. In: Süddeutsche Zeitung, 23.1.1986.

- Ebert, Gerhard:** „Shakespeare in aktueller Interpretation: Peter Hacks' Bearbeitung von ‚Heinrich IV.‘ am Volkstheater Rostock“. In: Neues Deutschland, 14.3.1986.
- Funke, Christoph:** „Beruf: Königin im Jahr 567“. In: Der Morgen, 29.5.1986. (Zu: „Binsen“, „Fredegunde“).
- Gleiß, Jochen:** „Anfang vom Ende. Zur DDR-Erstaufführung der Hacks-Bearbeitungen von Shakespeares ‚König Heinrich der Vierte‘“. In: Theater der Zeit. 1986. H.5. S.40–41.
- Urbahn de Jauregui, Heidi:** „Geistergeburtstag. Zu einer Ballade von Hacks“. In: Neue Deutsche Literatur. 1986. H.6. S.122–137.
- Trilse, Christoph:** „Ich hoffe, die Menschheit schafft es“. In: Neue Deutsche Literatur. 1986. H.9. S.126–131. (Zu: „Historien und Romanzen“).
- Hinck, Walter:** „Mythos, Urpoesie und Rock. ‚Historien und Romanzen‘. Peter Hacks versucht sich an der Ballade“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 30.9.1986.
- Schütze, Peter:** „Steh auf und wandle! Ein Balladen-Buch von Peter Hacks“. In: Deutsche Volkszeitung, 3.10.1986.
- Gutschke, Irmtraud:** „Von einer Affenliebe mit wahren Affenspaß erzählt“. In: Neues Deutschland, 20./21.12.1986. (Zu: „Onkel Mo“).
- Leistner, Bernd:** „Goethe im Werk von Peter Hacks“. In: Goethe Jahrbuch (Weimar). Bd.103. 1986. S.186–199.
- Hähnel, Klaus-Dieter:** „Ballade 1985. Peter Hacks' Anempfehlung der Gattungstheorie für die literarische Öffentlichkeit“. In: DDR-Literatur '85 im Gespräch. Hg. von Siegfried Rönisch. Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1986. S.122–129.
- Jäger, Andrea:** „Der Dramatiker Peter Hacks. Vom Produktionsstück zur Klassizität“. Marburg (Hitzeroth) 1986.
- Brandt, Leonore:** „‚Onkel Mo‘ von Peter Hacks“. In: Sonntag, 8.3.1987.
- Gutschke, Irmtraud:** „Allerlei Vergnügliches, um Geist und Gemüt in Bewegung zu halten“. In: Neues Deutschland, 24.7.1987. (Zu: „Kinder-kurz-weil“).
- Thadea, Thomas:** „Ein heutiges Märchen“. In: National-Zeitung, Berlin, DDR, 10.8.1987. (Zu: „Liebkind im Vogelnest“).
- Malkowski, Rainer:** „Peter Hacks' neues Spiel“. In: Süddeutsche Zeitung, 19./20.9.1987. (Zu: „Liebkind im Vogelnest“).
- Bantel, Otto:** „Wo Sklaven Philosophen und Philosophen Hunde sind“. In: Stuttgarter Zeitung, 28.9.1987. (Zu: „Amphitryon“).
- Klein, Heribert:** „Götterurlaub und seine Folgen“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 24.10.1987. (Zu: „Liebkind im Vogelnest“).
- Ebert, Gerhard:** „Eine alte Geschichte in heiter-heutiger Sicht“. In: Neues Deutschland, 7.12.1987. (Zu: „Maries Baby“, Uraufführung).
- Hatry, Michael:** „Der Garten als Staat“. In: Volkszeitung, Köln, 11.12.1987. (Zu: „Liebkind im Vogelnest“).

- Di Napoli, Thomas:** „The children’s literature of Peter Hacks“. New York (Lang) 1987.
- Greiner, Bernhard:** „Zweiter Clown im kommunistischen Frühling‘. Peter Hacks und die Geschichte der komischen Figur im Drama der DDR“. In: Ulrich Profitlich (Hg.): Dramatik in der DDR. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1987.
- Hartung, Harald:** „Remontage der Lyrik. Anmerkungen zur Lyrik und Lyriktheorie bei Peter Hacks“. In: Paul Gerhard Klussmann / Heinrich Mohr (Hg.): Die Schuld der Worte. Bonn (Bouvier) 1987. (= Jahrbuch zur Literatur in der DDR 6). S.11–26.
- Profitlich, Ulrich:** „Menschen unserer Zeit‘. Zu Peter Hacks’ ‚Die Sorgen und die Macht‘“. In: Paul Gerhard Klussmann / Heinrich Mohr (Hg.): Die Schuld der Worte. Bonn (Bouvier) 1987. (= Jahrbuch zur Literatur in der DDR 6). S.27–42.
- Jäger, Andrea:** „Das Glück der Mühen. Individuum und Gesellschaft in ‚Adam und Eva‘ von Peter Hacks“. In: Paul Gerhard Klussmann / Heinrich Mohr (Hg.): Die Schuld der Worte. Bonn (Bouvier) 1987. (= Jahrbuch zur Literatur in der DDR 6). S.43–58.
- Lubkoll, Christine:** „Diese Heiden-Eva hat seit Urzeiten zwei Gesichter...‘ Der Mythos von Pandora bei Goethe und Peter Hacks“. In: Paul Gerhard Klussmann / Heinrich Mohr (Hg.): Die Schuld der Worte. Bonn (Bouvier) 1987. (= Jahrbuch zur Literatur in der DDR 6). S.59–77.
- Schütze, Peter:** „König Chilperich oder das Hoftheater ohne Hof. Etwas zum Wesen der Gattung bei Hacks“. In: Paul Gerhard Klussmann / Heinrich Mohr (Hg.): Die Schuld der Worte. Bonn (Bouvier) 1987. (= Jahrbuch zur Literatur in der DDR 6). S.78–94. (Zu: „Fredegunde“).
- Kaufhold, Evamarie:** „Szenen einer Heldenehe“. In: General-Anzeiger, Bonn, 5. 1. 1988. (Zu: „Amphitryon“).
- Piens, Gerhard:** „Seine Liebe gilt den Freundlichen, den Verbreitern von Vernunft“. In: Neues Deutschland, 19./20. 3. 1988. (Zum 60.Geburtstag).
- Hinck, Walter:** „Mit Pomp“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 21. 3. 1988. (Zum 60.Geburtstag).
- Kant, Uwe:** „Kein Alligator hinterm Busch“. In: Neue Deutsche Literatur. 1988. H.4. S.135–138.
- Urbahn de Jauregui, Heidi:** „Tragödie der Unordnung“. In: Sinn und Form. 1988. H.6. S.1229–1247. (Zu: „Jona“).
- Carlsson, Anni:** „Lyrik von Peter Hacks“. In: Neue Zürcher Zeitung, 1. 11. 1988. (Zu: „Gedichte“).
- Hartung, Harald:** „Ulbricht leider ist tot“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 6. 12. 1988. (Zu: „Gedichte“).
- Wirsing, Sibylle:** „Es lebe die Königin“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 7. 12. 1988. (Zu: „Jona“).
- Jansen, Hans:** „Das Komplott der Königinnen vom Merowinger-Clan“. In: Westdeutsche Allgemeine Zeitung, 23. 1. 1989. (Zu: „Fredegunde“, Uraufführung).
- Hoefl, Matthias:** „Alle Macht den Frauen“. In: Rheinischer Merkur/Christ und Welt, 27. 1. 1989. (Zu: „Fredegunde“, Uraufführung).

- Schulze-Reimpell, Werner:** „Das Königinnendrama“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 27. 1. 1989. (Zu: „Fredegunde“, Uraufführung).
- Fischer, Ulrich:** „Frauschaft und Herrschaft“. In: Frankfurter Rundschau, 4. 2. 1989. (Zu: „Fredegunde“, Uraufführung).
- Löblich, Eberhard:** „Alle Macht den Frauen“. In: Vorwärts, 11. 2. 1989. (Zu: „Fredegunde“, Uraufführung).
- Oy, Marianne:** „Peter Hacks: ‚Liebkind im Vogelnest‘“. In: Weimarer Beiträge. 1989. H. 2. S. 314–321.
- Scherner, Erhard:** „Poesie, die spielerisch die Lust am Denken und Erkennen weckt“. In: Neues Deutschland, 9. 3. 1989. (Zu: „Gedichte“).
- Meyer, Ronald:** „Müdes Lächeln, Frauenkämpfe ...“. In: Theater heute. 1989. H. 4. S. 53–54. (Zu: „Fredegunde“, Uraufführung).
- Urbahn de Jauregui, Heidi:** „Dichterarbeit. Zur Lyrik von Peter Hacks“. In: Neue Deutsche Literatur. 1989. H. 4. S. 94–117.
- Wieke, Thomas:** „Wirtschaftliche Schönheit. Über Kunstbetrachtungen von Peter Hacks“. In: Sonntag, 7. 5. 1989.
- Kirsch, Rainer:** „Kunst und Geld. Peter Hacks' ästhetisch-ökonomische Fragmente“. In: Sinn und Form. 1989. H. 4. S. 894–897. (Zu: „Schöne Wirtschaft“).
- Ebert, Gerhard:** „Von Staatsvernunft und Staatsschlaubergerei“. In: Neues Deutschland, 30. 1. 1990. (Zu: „Jona“).
- Leistner, Bernd:** „Hacksens Gedichte“. In: Sinn und Form. 1990. H. 1. S. 211–217.
- Peters, Klaus:** „König in der Badewanne“. In: Rheinische Post, 9. 4. 1990. (Zu: „Jahrmarktsfest“).
- Langner, Rainer-K.:** „Auch Walfische schrumpfen ...“. In: Neue Deutsche Literatur. 1990. H. 7. S. 148–151. (Zu: „Jona“).
- Melzer, Bernd:** „Monolog über einen abwesenden Klassiker: Peter Hacks“. In: Klaus Kippendorf: Das 20. Jahrhundert im Dialog mit dem Erbe. Jena 1990. (= Geisteswissenschaftliche Beiträge der Friedrich-Schiller-Universität Jena 1990, 1). (Zu: „Gespräch im Hause Stein“).
- Mitchell, Michael:** „Peter Hacks: Theatre for a Socialist society“. Glasgow 1990. (= Scottish Papers in Germanic Studies 10).
- Honnef, Theo:** „‚Was nie anwendbar war, wird es nicht mehr‘: Peter Hacks und die Romantik“. In: The Germanic Review. 1991. H. 3. S. 122–131.
- Frese, Hans Martin:** „Degenerierter Drache“. In: Rheinische Post, 30. 5. 1992. (Zu: „Fafner“, Uraufführung).
- Rossmann, Andreas:** „Ostmäuschen besiegen Westratten“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 6. 6. 1992. (Zu: „Fafner“, Uraufführung).
- Schulze-Reimpell, Werner:** „Witz, lach nach ...“. In: Theater heute. 1992. H. 7. S. 50. (Zu: „Fafner“, Uraufführung).
- Leistner, Bernd:** „Von deutschen und Staatsangelegenheiten“. In: Neue Deutsche Literatur. 1992. H. 10. S. 133–137. (Zu: „Ascher gegen Jahn“).

- Greiner, Bernhard:** „Zweiter Clown im kommunistischen Frühling‘: Peter Hacks’ Komödien in der DDR“. In: ders.: Die Komödie. Eine theatralische Sendung: Grundlagen und Interpretationen. Tübingen (Francke) 1992. (= UTB 1665). S.409–424.
- Urbahn de Jauregui, Heidi:** „Der verbotene Dichter“. In: konkret. 1993. H.3. S.40–44. (Zum 65. Geburtstag).
- Seifert, Heribert:** „Ein Grenzgänger“. In: Neue Zürcher Zeitung, 10.3.1993. (Zum Briefwechsel mit Schernikau).
- Schulze-Reimpell, Werner:** „Der aus dem Westen kam“. In: Stuttgarter Zeitung, 19.3.1993. (Zum 65.Geburtstag).
- Liersch, Werner:** „Der Medienpoet wird gemacht, der Poet geboren“. In: Berliner Zeitung, 20.3.1993. (Zum 65.Geburtstag).
- Tschapke, Reinhard:** „Bequem zwischen allen Stühlen“. In: Die Welt, 20.3.1993. (Zum 65.Geburtstag).
- Mohr, Peter:** „Klassikadept mit revolutionärem Odem“. In: Schwäbische Zeitung, 30.3.1993. (Zum 65.Geburtstag).
- Maiwald, Peter:** „Der Querdenker“. In: Die Zeit, 3.9.1993. (Zum Briefwechsel mit Schernikau).
- Deck, Helmut:** „Dichterst – Despot – Dilettant: Goethe als Figur in drei modernen Theaterstücken“. In: Nikolaus Hofen (Hg.): Und immer ist es die Sprache. Baltmannsweiler (Schneider) 1993. (Zu: „Gespräch im Hause Stein“).
- Wittkowski, Wolfgang:** „Der verschleierte Aufstand des Prometheus in den ‚Amphitryon‘-Komödien von Plautus über Molière und Kleist zu Hacks“. In: ders.: Andeuten und Verschleiern in Dichtungen von Plautus bis Hemingway und von der Goethezeit bis Sarah Kirsch. Frankfurt/M. (Lang) 1993.
- Urbahn de Jauregui, Heidi:** „Zu ‚Amphitryon‘, einer Komödie von Peter Hacks“. In: Max Kunze (Hg.): Amphitryon. Ein griechisches Motiv in der europäischen Literatur und auf dem Theater. Münster (Literatur Verlag) 1993. (= Untersuchungen zum Nachwirken der Antike 1). S.63–68.
- Krug, Hartmut:** „Intelligente Oberlehrer-Dramatik“. In: Theater heute. 1994. H.1. S.52. (Zu: „Geldgott“, Uraufführung).
- Funke, Christoph:** „Protz statt Parodie“. In: Der Tagesspiegel, Berlin, 18.1.1994. (Zu: „Schöne Helena“).
- Kotschenreuther, Hellmut:** „Der Olympier, präsent auch in Abwesenheit“. In: Der Tagesspiegel, Berlin, 31.1.1994. (Zu: „Gespräch“).
- Löffler, Sigrid:** „Molière sucht Louis Quatorze“. Gespräch. In: Süddeutsche Zeitung, 19.3.1994. (Zu: „Ascher gegen Jahn“).
- Urbahn de Jauregui, Heidi:** „Eine altdeutsche Legende von Peter Hacks“. In: Theater der Zeit. 1994. H.4. S.70–72. (Zu: „Genovefa“).
- Bosker, Margo R.:** „Sechs Stücke nach Stücken. Zu den Bearbeitungen von Peter Hacks“. New York (Lang) 1994. (= Studies in modern German literature 55).
- Stephan, Erika:** „Aus der Waldeinsamkeit verirrt nach Oggersheim“. In: Der Tagesspiegel, Berlin, 9.1.1995.

- Krug, Hartmut:** „Man muß nichts machen“. In: Freitag, 13. 1. 1995. (Zu: „Genovefa“).
- Kühn, Georg-Friedrich:** „Thema Deutschland“. In: Handelsblatt, 13. 1. 1995. (Zu: „Genovefa“).
- Schulze-Reimpell, Werner:** „Herr Hacks macht Witze“. In: Rheinischer Merkur, 13. 1. 1995. (Zu: „Genovefa“).
- Dieckmann, Friedrich:** „Die Zeit war’s, die sie verstieß“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 16. 1. 1995. (Zu: „Genovefa“).
- Hammerschmidt, Ulrich:** „Kaisers alte Kleider“. In: Theater heute. 1995. H.3. S.30. (Zu: „Genovefa“).
- Frey, Eleonore:** „Besagter Wind“. In: Neue Zürcher Zeitung, 22. 5. 1995. (Zu: „Erzählungen“).
- Laudenbach, Peter:** „Eleganter Stilist, hintersinniger Ironiker“. In: Berliner Zeitung, 29. 5. 1995. (Zu: „Erzählungen“).
- Rothschild, Thomas:** „Babylonische Verhältnisse“. In: Freitag, 9. 6. 1995. (Zu: „Erzählungen“).
- Löffler, Sigrid:** „Längst abgebucht“. In: Süddeutsche Zeitung, 10./11. 6. 1995. (Zu: „Erzählungen“).
- Grimmel, Werner M.:** „Mozart im Doppelpack“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 29. 8. 1995. (Zu: „Da Capo“, Uraufführung).
- Jäger, Andrea:** „Über die ästhetische Beglaubigung des sozialistischen Idealismus. Zu Peter Hacks’ Produktionsstück ‚Die Sorgen und die Macht‘“. In: Michael Hametner u.a. (Hg.): ‚Es genügt nicht die einfache Wahrheit‘. DDR-Literatur der sechziger Jahre in der Diskussion. Leipzig (Friedrich-Ebert-Stiftung) 1995. S.148–158.
- Franke, Konrad:** „Die Maßgaben der Kunst“. In: Die Woche, 4. 10. 1996.
- Scalla, Mario:** „Plebejische Klassik“. In: Freitag, 4. 10. 1996. (Zu: „Maßgaben“).
- Brandt, Sabine:** „Vom Holzhammer und anderen Waffen“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 14. 12. 1996. (Zu: „Maßgaben“).
- Alves, Fernanda Mota:** „Die Klassiker haben die Götter arbeitslos gemacht“. Klassikerrezeption in der Komödie ‚Moritz Tassow‘ von Peter Hacks“. In: Runa. Bd.25. 1996. S. 309–316.
- Riedel, Volker:** „Vom Festspiel zum Ideendrama. Peter Hacks’ Bearbeitung der Goetheschen ‚Pandora‘ (1984)“. In: ders.: Literarische Antikerezeption. Jena (Bussert) 1996. (= Jenauer Studien 2). S.273–294.
- Leistner, Bernd:** „Hacksens Gesammelte Aufsätze“. In: Neue Deutsche Literatur. 1997. H.2. S.151–156. (Zu: „Maßgaben der Kunst“).
- Dieckmann, Friedrich:** „Was kostet die Kunst?“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 5. 7. 1997. (Zu: „Schöne Wirtschaft“).
- Siemons, Mark:** „Heilung vom Mißverständnis, verstanden zu sein“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 21. 3. 1998. (Zum 70. Geburtstag).
- Eggebrecht, Harald:** „Leichtfüßig wie im Traum“. In: Süddeutsche Zeitung, 3. 4. 1998. (Zu: „Nashorn“).

- Büning, Eleonore:** „Von der friedlichen Nutzung des Schneidezahns beim Löwen“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 25.7.1998. (Zu: „Nashorn“).
- Busche, Jürgen:** „Eurydike kehrt der Konsumhölle den Rücken“. In: Badische Zeitung, 10.9.1998. (Zu: „Orpheus“).
- Schmitter, Elke:** „Die Wende wenden“. In: Die Zeit, 10.9.1998. (Zu: „Orpheus“).
- Funke, Christoph:** „Immer im Galopp, und ob!“ In: Der Tagesspiegel, Berlin, 12.9.1998. Auch in: Neue Zürcher Zeitung, 14.9.1998. (Zu: „Orpheus“).
- Siemons, Mark:** „Greif zur Operette, Kumpel“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 15.9.1998. (Zu: „Orpheus“).
- Siemons, Mark:** „Kinder brauchen Bärchen“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 30.9.1998.
- Budeus-Budde, Roswitha:** „Happy-Ends dürfen sein“. In: Süddeutsche Zeitung, 10./11.10.1998. (Zum Jugendliteraturpreis).
- Riha, Karl:** „Für Leser zwischen sieben und 70“. In: Frankfurter Rundschau, 10.3.1999.
- Siemons, Mark:** „Der Warhol Stalins: Ein Streit um Hacks“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 13.1.2000.
- Jäger, Lorenz:** „Singe mir, Muse, den Sozialismus“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 21.3.2000. (Zu: „Gedichte“).
- Wartusch, Rüdiger:** „Vom Held zum Invalid“. In: die tageszeitung, 21.3.2000. (Zu: „Gedichte“).
- Braun, Michael:** „Der Erdenwunder schönsten war die Mauer“. In: Freitag, 24.3.2000. (Zu: „Gedichte“).
- Stolper, Armin:** „Kein Zeitgenosse“. In: Junge Welt, 16./17.9.2000. (Zu: „Gedichte“).
- Gernhardt, Robert:** „Kein Beifall für den Mauerfall“. In: Die Zeit, 28.9.2000. (Zu: „Gedichte“).
- Bredel, Willi:** „Ein neues Kapitel. Peter Hacks: Das Vaterland“. Rostock (MV) 2000.
- Müller, Roland:** „Vorläufiges als Offenbarung“. In: Neues Deutschland, 22.–25.3.2001. (Zu: „Das Poetische“).
- Busche, Jürgen:** „Goethe, Stalin (gut), Kleist, Trotzki (böse)“. In: Badische Zeitung, 8.5.2001. (Zu: „Romantik“).
- Neumann, Thomas:** „Gegen den harten Kern der Richtung“. In: Süddeutsche Zeitung, 7./8.7.2001. (Zu: „Romantik“).
- Siemons, Mark:** „Konterrevolution der Romantik“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 31.8.2001. (Zu: „Romantik“).
- Hinck, Walter:** „Stabile Harmonie des Sozialismus“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 6.10.2001. (Zu: „Das Poetische“).
- Maar, Michael:** „Die Elixiere des Teufels oder Die Ratte in der Milchkanne“. In: Literaturen. 2001. H.11. S.94–98. (Zu: „Romantik“).

- Fischer, Klaus-Jürgen:** „Zwei Eichen rauschen bei Wöbbelin. Anregungen zur Ballade ‚Der sterbende Sänger‘ von Peter Hacks“. In: Praxis Deutsch. 2001. H.169. S.46–54.
- Hörisch, Jochen:** „Urwaldartiges Geheul“. In: Frankfurter Rundschau, 22.8.2002. (Zu: „Romantik“).
- Haase, Horst:** „Provokant auf allen Ebenen“. In: Neues Deutschland, 23./24.11.2002. (Zu: „Tamerlan“).
- Eger, Christian:** „Roter Preuße im Goethe-Rock“. In: Mitteldeutsche Zeitung, 20.3.2003. (Zu: „Werke“).
- Decker, Kerstin:** „Klassiker live“. In: Der Tagesspiegel, Berlin, 21.3.2003. (Zum 75. Geburtstag).
- Oehme, Matthias:** „Ein Dichter kühn“. In: Neues Deutschland, 21.3.2003. (Zum 75. Geburtstag).
- Peymann, Klaus:** „Gewehre auf den Haufen“. In: Berliner Zeitung, 21.3.2003. (Zum 75. Geburtstag).
- Dath, Dietmar:** „Ein linker Wunderwinker“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 22.3.2003. (Zu: „Werke“).
- Haase, Horst:** „Der Klassiker P.H.“. In: Neues Deutschland, 20.–23.3.2003. (Zu: „Werke“).
- Decker, Gunnar:** „Die Klassik-Romantik-Chimäre“. In: Neues Deutschland, 25.3.2003.
- Dieckmann, Friedrich:** „Die Verteidigung der Insel. Der Artist und sein Asyl. Über Peter Hacks“. In: Sinn und Form. 2003. H.3. S.411–420.
- Friedrich, Detlef:** „Die Weltlage ist indiskutabel“. In: Berliner Zeitung, 30.6.2003. (Zum Briefwechsel mit André Müller).
- Wackwitz, Stephan:** „Hacks oder Verkenne dich selbst. Aber die Lyrik und die Nebenwerke kommen ins Elysium“. In: Merkur. 2003. H.8. 716–721.
- Schlak, Stephan:** „Rings nur westkaschubische Gesichter“. In: Frankfurter Rundschau, 2.8.2003. (Zu: „Werke“).
- Decker, Kerstin:** „Vom Weltgeist verfolgt“. In: Der Tagesspiegel, Berlin, 30.8.2003. (Nachruf).
- Eger, Christian:** „Rote Sommer, verweht“. In: Mitteldeutsche Zeitung, 30.8.2003. (Nachruf).
- Halter, Martin:** „Der sozialistische Klassiker“. In: Badische Zeitung, 30.8.2003. (Nachruf).
- Krug, Hartmut:** „Goethe und Stalin“. In: Frankfurter Rundschau, 30.8.2003. (Nachruf).
- Stadelmaier, Gerhard:** „Der Marxist von Sanssouci“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 30.8.2003. (Nachruf).
- Wengierek, Reinhard:** „Ich bin ein Dichter und kein Zeitgenosse“. In: Die Welt, 30.8.2003. (Nachruf).
- Beltz, Walter/Esche, Eberhard/Kant, Hermann/Oehme, Matthias:** „Zum Tode von Peter Hacks“. In: Neues Deutschland, 30./31.8.2003. (Nachrufe).

- Bisky, Jens:** „Der saure und der faule Apfel“. In: Süddeutsche Zeitung, 30./31.8.2003. (Nachruf).
- Friedrich, Detlef:** „Kein Dulden, bloß Dichten“. In: Berliner Zeitung, 30./31.8.2003. (Nachruf).
- Pohl, Ronald:** „Peter Hacks 1928–2003“. In: Der Standard, Wien, 30./31.8.2003. (Nachruf).
- Wackwitz, Stephan:** „Ein kommunistischer Dandy“. In: die tageszeitung, 30./31.8.2003. (Nachruf).
- Zingg, Martin:** „Stilbewusst zwischen allen Stühlen“. In: Neue Zürcher Zeitung, 30./31.8.2003. (Nachruf).
- Fischborn, Gottfried:** „Preuße“. In: Freitag, 5.9.2003. (Nachruf).
- General, Regina:** „Exzentriker“. In: Freitag, 5.9.2003. (Nachruf).
- Richter, Steffen:** „Wir sind in der Konsolidierungsphase“. In: Der Tagesspiegel, Berlin, 5.9.2003. (Nachruf).
- Scalla, Mario:** „Klassiker“. In: Freitag, 5.9.2003. (Nachruf).
- Bazinger, Irene:** „Wo die Muse wohnt“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 6.9.2003.
- Linzer, Martin:** „Zum Tod von Peter Hacks“. In: Theater der Zeit. 2003. H.10. S.14.
- Teschke, Holger:** „Von der Rettung des Klaviers“. In: Theater der Zeit. 2003. H.10. S.15–16.
- Thiele, André (Hg.):** „In den Trümmern ohne Gnade. Festschrift für Peter Hacks“. Berlin (Eulenspiegel) 2003.
- Urbahn de Jauregui, Heidi:** „„Ich bin ein Dichter und kein Zeitgenosse‘. Peter Hacks in freundlichem Gedenken“. In: Neue Deutsche Literatur. 2004. H.1. S.136–146.
- Finger, Evelyn:** „Nähmaschine? Denkmaschine!“. In: Die Zeit, Literaturbeilage, 25.3.2004. (Zu: „Werke“, Bde. 11 und 12).
- Walter, Sybille:** „Die Sorgen der Dichter und ein Hauch von Paranoia“. In: Neues Deutschland, 31.8.2004. (Zum Briefwechsel mit Heinar Kipphardt).
- Friedrich, Detlef:** „Man ruiniert sich“. In: Berliner Zeitung, 9.9.2004. (Zum Briefwechsel mit Heinar Kipphardt).
- Mosebach, Martin:** „Über die Vorteile des Einfrierens“. In: Die Zeit, 30.12.2004.
- Senne, Thomas:** „Zarenzoff im Zeltlager“. In: Süddeutsche Zeitung, 15./16.1.2005. (Zu: „Tatarenschlacht“).
- Schütt, Hans-Dieter:** „Aufschwung mit Stahlstangen“. In: Neues Deutschland, 25.1.2005. (Zu: „Tatarenschlacht“).
- Sundermeier, Jörg:** „Die Rache der Familie Fußangel“. In: die tageszeitung, 15.2.2005. (Zu: „Du tust mir wirklich fehlen“).
- Way, Ingo:** „Kapitalistische Manifeste. Die Ambivalenz des Bürgerlichen bei Peter Hacks“. In: Merkur. 2005. H.3. S.268–272.

- Fryscheisen, Roman:** „Erlangen“. In: Theater der Zeit. 2005. H.5. S.44–45. (Zu: „Tatarenschlacht“).
- Droste, Wiglaf:** „Mit der Arroganz des Bewunderers“. In: Süddeutsche Zeitung, 27./28.8.2005. (Hommage).
- Haase, Horst:** „An die verehrten Kollegen“. In: Neues Deutschland, 4.10.2006. (Zu: „Verehrter Kollege“).
- Urbahn de Jauregui, Heidi:** „Zwischen den Stühlen. Der Dichter Peter Hacks“. Berlin (Eulenspiegel) 2006.
- Busche, Jürgen:** „Was ich bin? Ein Klassiker natürlich!“. In: Süddeutsche Zeitung, 30.3.2007. (Zu: „Verehrter Kollege“, „Am Ende verstehen sie es“).
- Wackwitz, Stephan:** „Preußisch-sozialistisches Staatsrokoko“. In: Literaturen. 2007. H.3. S. 65–67. (U.a. zu: „Verehrter Kollege“).
- Haase, Horst:** „Gegen Goethe?“. In: Neues Deutschland, 30.4.2007. (Zum Briefwechsel mit Hans Heinz Holz).
- Amzoll, Stefan:** „Ich will immer bei Dir sein“. In: Freitag, 21.9.2007. (Zu: „Heile Welt“).
- „Argos. Mitteilungen zu Leben, Werk und Nachwelt des Dichters Peter Hacks (1928–2003)“. Mainz (Thiele) 2007. H.1. (Mit Beiträgen u.a. von Martin Mosebach, Heidi Urbahn de Jauregui, André Thiele, Ingo Way, Gunther Nickel, André Müller).
- Schütz, Erhard:** „Ärgern“. In: Freitag, 11.1.2008. (Zu: „Fröhliche Resignation“).
- Schirmacher, Frank:** „Er denkt also, wie er will“. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 9.3.2008.
- Dath, Dietmar:** „Ihm war zeit seines Lebens kalt“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 15.3.2008. (Porträt).
- Friedrich, Detlef:** „Vom Holperstein“. In: Berliner Zeitung, 17.3.2008. (Zum 80. Geburtstag).
- Berger, Christel:** „Der Weltverbesserer“. In: Neues Deutschland, 20.3.2008. (Zum 80. Geburtstag).
- Wengierek, Reinhard:** „„Ach Volk, du obermieses, auf dich ist kein Verlass““. In: Die Welt, 20.3.2008. (Zum 80. Geburtstag).
- Bisky, Jens:** „Also ist die Lösung nicht die Lösung“. In: Süddeutsche Zeitung, 20./21.3.2008. (Zum 80. Geburtstag).
- „Argos. Mitteilungen zu Leben, Werk und Nachwelt des Dichters Peter Hacks (1928–2003)“. Mainz (Thiele) 2008. H.2. (Mit Beiträgen u.a. von Thomas Keck/ Jens Merle, Michael Mandelartz, Georg Fülberth, Wilhelm Boeger, André Müller, Heidi Urbahn de Jauregui, Gottfried Fischborn).
- „Hacks: Pausenclovs und Ziereremiten. Aus dem Protokoll der siebenten Sitzung der Arbeitsgruppe ‚Technik des Dramas‘ vom 1.2.1990“. In: Theater der Zeit. 2008. H.5. S.24–28.
- Thiele, André:** „Als Thomas Mann ein Licht aufging“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 23.8.2008.

- Schlak, Peter:** „Der Klassiker für Antiliberaler“. In: die tageszeitung, 28.8. 2008. (Zu: „Gespräche mit Hacks 1963–2003“).
- Baureithel, Ulrike:** „Das Volk stört nur“. In: Der Tagesspiegel, Berlin, 11.11.2008. (Porträt).
- Heukenkamp, Ursula:** „„Eine Sache, die der Weltgeist vorgesehen hat, auf die kann man sich dann auch verlassen.“ Peter Hacks und die große Fehde in der DDR-Literatur. Zum 80. Geburtstag“. In: Zeitschrift für Germanistik. 2008. H.3. S.625–633.
- Fülberth, Georg:** „Ein Dichter für alle“. In: Freitag, 19.12.2008. (Zum 80. Geburtstag).
- Teschke, Holger:** „Bücher“. In: Theater der Zeit. 2008. H.12. S.71. (Zu: „Gewisse Geheimnisse“ und „Die Dinge in Buta“).
- Krause, Christian:** „„Wir brauchen unsere 11. Sinfonie“. Kongruenzen und Widersprüche zwischen Peter Hacks und der SED-Kulturpolitik in der Entstehung des Dramas ‚Die Sorgen und die Macht‘“. In: treibhaus. Jahrbuch für die Literatur der fünfziger Jahre 4: Die Anfänge der DDR-Literatur. Hg. von Günter Häntzschel, Sven Hanuschek und Ulrike Leuschner. München (edition text + kritik) 2008. S.177–192.
- Weber, Ronald:** „Peter-Hacks-Bibliographie. Verzeichnis aller Schriften von und zu Peter Hacks 1948 bis 2007“. Mainz (Thiele) 2008. (= Edition Neue Klassik 1).
- Thiele, André:** „Für mich brauchen Sie keine Atombombe einzukaufen“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 27.2. 2009. (Zum Briefwechsel mit Hans Magnus Enzensberger).
- Rossmann, Andreas:** „Nichts Genaues in Ninive“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 9.11.2009. (Zu: „Jona“).
- Keim, Stefan:** „20 Jahre nach dem Mauerfall: Das letzte Theaterstück der DDR“. In: Die Welt, 13.11.2009. (Zu: „Jona“).
- Schmidt, Wolf Gerhard:** „„Alle Kunstwerke sind Golems“. Organisation und Hypertrophie der ‚totalen Dialektik‘ bei Peter Hacks“. In: Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur. 2009. Bd.34. H.1. S.162–183.
- Köhler, Kai (Hg.):** „Staats-Kunst. Der Dramatiker Peter Hacks. Erste wissenschaftliche Tagung der Peter-Hacks-Gesellschaft“. Berlin (Aurora) 2009. (= Schriftenreihe der Peter-Hacks-Gesellschaft; Wissenschaftliche Tagung der Peter-Hacks-Gesellschaft 1).
- Lose, Annette:** „Peter-Hacks-Vertonungen. Verzeichnis der Vertonungen lyrischer Werke von Peter Hacks 1949–2008“. Mit einem Anhang zu den Film- und Tonaufzeichnungen. Mainz (Thiele) 2009. (= Edition neue Klassik 2).
- Müller, André:** „Gott hält viel aus. Zweihundert Anekdoten über Peter Hacks“. Berlin (Eulenspiegel) 2009.
- Meyer, Ralf:** „Die Leute im Theater halten“. In: Mitteldeutsche Zeitung, 5.6.2010. (Zu: „Berlinische Dramaturgie“).
- Seidler, Ulrich:** „Auch für Analphabeten und Fleischbrockenschmeißer“. In: Berliner Zeitung, 18.6.2010. (Zu: „Berlinische Dramaturgie“).

- Linzer, Martin:** „Bücher. ‚Berlinische Dramaturgie““. In: Theater der Zeit. 2010. H.6. S.67.
- Bisky, Jens:** „Der Weltgeist liebt die harten Stühle“. In: Süddeutsche Zeitung, 3./4.7.2010. (Zu: „Berlinische Dramaturgie“).
- Braun, Michael:** „Passionen eines linken Dandys“. In: Neue Zürcher Zeitung, 11.8.2010. (Zu: „Die Maßgaben der Kunst“).
- Cammann, Alexander:** „Schlossherr in der DDR“. In: Die Zeit, 19.8.2010.
- Demski, Eva:** „Schlecht gelaunt“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 21.8.2010. (Zu dem Gedicht: „Bei Arnims“).
- Weidemann, Volker:** „Wer hat den guten Wind verdreckt?“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Literaturbeilage, 2.10.2010. (Zu: „Die Katze wäscht den Omnibus“).
- Braun, Michael:** „Der Dogmatiker“. In: Badische Zeitung, 2.10.2010. (Zu: „Berlinische Dramaturgie“).
- Braun, Michael:** „Der kommunistische Dandy“. In: Badische Zeitung, 2.10.2010. (Zu: „Die Maßgaben der Kunst“).
- Decker, Gunnar:** „Sozialistisches Biedermeier“. In: Theater der Zeit. 2010. H.10. S.28f. (Zu: „Die Sorge um die Macht“, Berlin).
- Kapielski, Thomas:** „Goldene Schnitte mit Punkt“. In: Literaturen. 2010. H.5. S.56f. (Zu: „Die Maßgaben der Kunst“).
- Friedrich, Detlef:** „Salpeter im Haus“. In: Berliner Zeitung, 8.11.2010. (Zu: „Akademieprotokolle“).
- Hatzius, Martin:** „Sehnsucht nach Klarheit“. In: Neues Deutschland, 10.11.2010. (Zu: „Zur Romantik“).
- Wille, Franz:** „Was ist heute und wenn ja, wie viele?“. In: Theater heute. 2010. H.12. S.14–21.
- Bartels, Felix:** „Hacks-Lexikon. Wörterbuch zu Peter Hacks“. Mainz (VAT) 2010.
- Bartels, Felix:** „Leistung und Demokratie. Genie und Gesellschaft im Werk von Peter Hacks“. Mainz (VAT) 2010. (= Edition neue Klassik 3).
- Huth, Stefan** (Hg.): „Vorsicht, Hacks! Der Dichter in der ‚jungen Welt‘ 1999–2009“. Berlin (Aurora) 2010.
- Köhler, Kai** (Hg.): „Gute Leute sind überall gut. Hacks und Brecht“. Berlin (Aurora) 2010. (= Wissenschaftliche Tagung der Peter-Hacks-Gesellschaft 2; Schriftenreihe der Peter-Hacks-Gesellschaft).
- Leistner, Bernd:** „In Sachen Peter Hacks. Studien und Kritiken aus zwei Jahrzehnten“. Mainz (VAT) 2010.
- Seibt, Gustav:** „Die Kutsche gewinnen und aus der Hölle in den italienischen Himmel fahren“. In: Süddeutsche Zeitung, 14.1.2011. (Zu: „Ein Gespräch im Hause Stein“).
- Bartmann, Christoph:** „Und hasste zurück“. In: Die Presse, Wien, 22.1.2011. (Zu: „Die Maßgaben der Kunst“).

- Tirado, Lucia:** „Arsen und Brautsträußchen. Peter Hacks' ‚Inspektor Campbells letzter Fall‘ amüsiert im Kriminaltheater“. In: Neues Deutschland, 19. 10. 2011.
- Rothschild, Thomas:** „Auf Sozi reimt sich ‚Idiot Sie!‘. Zeugnisse von der Studentenzeit bis zum Alterswerk: in seiner Reihe ‚Zeitkapsel‘ stellt das Deutsche Literaturarchiv den Nachlass des Schriftstellers Peter Hacks vor“. In: Stuttgarter Zeitung, 15. 11. 2011.
- Thiele, André:** „Sie Idiot, Sie! Ich war auch mal Sozi“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 15. 11. 2011. (Zur Marbacher Veranstaltung).
- Hatzius, Martin:** „Führt eine romantische Geisteshaltung in die politische Barbarei? Vom Besitzen einer Seele“. In: Neues Deutschland, 26. 11. 2011.
- Köhler, Kai:** „Die Romantik-Diskussion in der DDR war ein Streit über die Klassik. Die Seele und der Staat“. In: Neues Deutschland, 14. 1. 2012. (U.a. zu Hacks).
- Nickel, Gunther:** „„Seite Ende, Brief Schluß, Herzlichst Peter‘. Peter Hacks schreibt an ‚Mamama‘“. In: Sinn und Form. 2012. H.3. S.293–297.
- Kannapin, Detlef:** „Hochsommer und Revolution“. In: neues deutschland, 18./19. 8. 2012. (Zum Briefwechsel mit André Thiele).
- Jäger, Lorenz:** „Stalin unter den Kleinodien“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 1. 9. 2012. (Zum Briefwechsel mit André Thiele).
- Ibo: „Nur die Tanne lässt er grün“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 27. 10. 2012. (Zu: „Der Herbst“).
- Seibt, Gustav:** „Wenn das Fouché gewusst hätte!“. In: Süddeutsche Zeitung, 29. 10. 2012. (Zum Briefwechsel mit André Thiele).
- Hatzius, Martin:** „Peter Hacks und die Utopie – eine wissenschaftliche Tagung. Kein Ort. Nirgends. Nicht mehr“. In: neues deutschland, 6. 11. 2012.
- Bohn, Meike:** „Sorgen und Macht. Eine Tagung über Peter Hacks und die Utopie“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 14. 11. 2012.
- Ludwig, Janine:** „„Die Vergötzung des Konflikts‘. Peter Hacks, Heiner Müller und die Komödie“. In: Heitere Spiele über den Ausgang der Geschichte. Peter Hacks und die Komödie im Kalten Krieg. Hg. von Andrea Jäger. Berlin (Aurora) 2012. S.47–73.
- Dath, Dietmar:** „Die DDR braucht ihren Peter“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 9. 3. 2013. (Zu: „Mamama“).
- Hatzius, Martin:** „Ein Genie, ohne Zweifel“. In: neues deutschland, 21. 3. 2013. (Zum 85. Geburtstag und zu „Mamama“).
- Eger, Christian:** „Der Verlorene“. In: Mitteldeutsche Zeitung, 28. 8. 2013. (Zu: „Peter Hacks schreibt an Mamama“).
- Thiele, André:** „Dein Ich im Raum von Bühnen“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 28. 8. 2013. (Zu dem Gedicht: „Terzinen“).
- Teschke, Holger:** „„Liebe Mamama, hier passiert nichts““. In: Theater der Zeit. 2013. H.9. S. 115. (Zu: „Peter Hacks schreibt an Mamama“).
- Pohl, Ronald:** „Versuch über Deutschlands wanderlustige Opiumesser. Peter Hacks' Essay ‚Zur Romantik‘ (2001)“. In: Der Standard, Wien, 9. 10. 2013.

Hatzius, Martin: „Eva und der Schatz“. In: neues deutschland, 9.–13. 10. 2013. (Zum Briefwechsel mit Eva-Maria Hagen).

Hatzius, Martin: „Ein Kunstkonzept für den Kampfeinsatz. Klassik und Sozialismus“. In: neues deutschland, 9. 11. 2013.

Weidermann, Volker: „Diva in Strümpfen“. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 10. 11. 2013. (Zum Briefwechsel mit Eva-Maria Hagen).

Köhler, Kai (Hg.): „... und nimmt das Gegenteil“. Gesellschaftsutopien bei Hacks. Fünfte wissenschaftliche Tagung der Peter-Hacks-Gesellschaft“. Berlin (Eulenspiegel) 2013.

Dath, Dietmar: „Großer Seitensprung nach vorn. Sex und Liebe sind in den Dramen des Peter Hacks besser als jede Online-Kontaktbörse“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 10. 3. 2014. (Zu: „Amphitryon“).

Buck, Manuela: „Wenn einer geht ...“. Eine Korrespondenz zwischen Hartmut Lange und Peter Hacks“. In: DDR-Literatur. Eine Archivexpedition. Hg. von Ulrich von Bülow u.a. Berlin (Links) 2014. S. 151–153.

Hartung, Harald: „Ulbricht leider ist tot. Peter Hacks: Die Gedichte“. In: Ders.: Die Launen der Poesie. Deutsche und internationale Lyrik seit 1980. Göttingen (Wallstein) 2014. S. 49–52.

Heimann, Bodo: „Pandoras Wiederkehr bei Wieland, Goethe und Peter Hacks. Neue Deutungen eines alten Motivs“. In: Ders.: Literatur und Freiheit von Lessing bis zur Gegenwart. Frankfurt/M. (Lang) 2014. S. 29–47.

Köhler, Kai (Hg.): „Die Götter arbeitslos gemacht“. Peter Hacks und die Klassik. Sechste wissenschaftliche Tagung der Peter-Hacks-Gesellschaft“. Berlin (Eulenspiegel/Das Neue Berlin) 2014.

Nickel, Gunther: „Musik in den Bühnenwerken von Peter Hacks“. In: Ursula Kramer (Hg.): Theater mit Musik. 400 Jahre Schauspielmusik im europäischen Theater. Bedingungen – Strategien – Wahrnehmungen. Bielefeld (Transcript) 2014. S. 395–407.

Weber, Ronald: „Dramatische Antipoden. Peter Hacks, Heiner Müller und die DDR“. Berlin (Helle Panke / Rosa-Luxemburg-Stiftung) 2014. (= Hefte zur DDR-Geschichte / Forscher- und Diskussionskreis DDR-Geschichte 132).

Weber, Ronald: „In Kollision zu Brecht“. Die ‚Glücksgott‘-Fragmente von Peter Hacks und Heiner Müller“. In: Zeitschrift für Germanistik. 2015. H. 2. S. 304–326.

Dath, Dietmar: „Der Nager, der am Wissen knabbert“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 13. 7. 2015. (Zu: „Jules Ratte“).

Seibt, Gustav: „Die Ratte und die Handys“. In: Süddeutsche Zeitung, 1./2. 8. 2015. (Zu: „Jules Ratte“).

Köhler, Kai (Hg.): „Reiche Gleichheit“. Ökonomie bei Hacks. Siebte wissenschaftliche Tagung der Peter-Hacks-Gesellschaft“. Berlin (Eulenspiegel/ Das Neue Berlin) 2015.

Riedel, Volker: „Facetten des Komischen in den Antikestücken von Peter Hacks“. In: Ders.: Aufsätze und Vorträge 4. Jena u.a. (Bussert & Stadelers) 2015. S. 187–200.

- Trilse-Finkelstein, Jochanan:** „Ich hoff, die Menschheit schafft es. Peter Hacks – Leben und Werk“. Leipzig (Araki) 2015.
- Weber, Ronald:** „Peter Hacks, Heiner Müller und das antagonistische Drama des Sozialismus. Ein Streit im literarischen Feld der DDR“. Berlin (De Gruyter) 2015.
- Grubner, Bernadette: „Analogiespiele. Klassik und Romantik in den Dramen von Peter Hacks“. Bielefeld (Aisthesis) 2016.
- Köhler, Kai (Hg.): „Hacks Jahrbuch 2016“. Hg. im Auftrag der Peter-Hacks-Gesellschaft. Berlin (Aurora) 2016.
- Kohl, Eva Maria: „Das kunstsinnige Kind als literarische Figur bei Peter Hacks“. In: Kjl & m. 2017. H.1. S.29–35.
- Brandt, Martin: „Ich habe bei mir für Sie gebürgt‘. Zum Briefwechsel zwischen Peter Hacks und Ronald M. Schernikau“. In: Helmut Peitsch / Helen Thein (Hg.): Lieben, was es nicht gibt. Literatur, Pop und Politik bei Ronald M. Schernikau. Berlin (Verbrecher Verlag) 2017. S.201–213.
- Flegel, Silke: „Bühnenkämpfe. Autor-Dramaturgen in der frühen DDR: Brecht, Kipphardt, Hacks“. Frankfurt/M. (Lang) 2017. (= Schriften zur Europa- und Deutschlandforschung 17).
- Bartels, Felix: „Er hat Zeit, wir nicht“. In: neues deutschland, 21.3.2018. (Zum 90. Geburtstag).
- Dath, Dietmar: „Man soll die Revolution nicht lieben“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 4.5.2018. (Zu: „Marxistische Hinsichten“).
- Seibt, Gustav: „Der sozialistische Rechtsdissident“. In: Süddeutsche Zeitung, 18.7.2018. (Zu: „Marxistische Hinsichten“).
- Pilz, Dirk: „Wer war Peter Hacks?“. In: Berliner Zeitung, 4.9.2018. (Zu: „Marxistische Hinsichten“).
- Klinkenbusch, Ira: „Der literarische Agent. Peter Hacks’ publizistische Netzwerke“. In: Roland Berbig (Hg.): Auslaufmodell ‚DDR-Literatur‘. Essays und Dokumente. Berlin (Links) 2018. S.71–80.
- Klinkenbusch, Ira: „Wie kämpft man gegen Väter?‘. Briefe zwischen Peter Hacks, Alfred Kurella und Bernt von Kugelgen 1961/62“. In: Roland Berbig (Hg.): Auslaufmodell ‚DDR-Literatur‘. Essays und Dokumente. Berlin (Links) 2018. S.246–258.
- Weber, Ronald: „Peter Hacks. Leben und Werk“. Berlin (Eulenspiegel) 2018.
- Bartels, Felix: „Vom Roste befreit“. In: neues deutschland, 21.–24.3.2019. (Zu: „Der junge Hacks“).
- Canaris, Johanna: „Die Schlacht bei Lobositz‘ (1955) – eine vergessene vorklassische Komödie von Peter Hacks“. In: treibhaus. Jahrbuch für die Literatur der fünfziger Jahre. 14/15. München (edition text+kritik) 2019. S.332–354.
- Immer, Nikolas: „Kühnheit im Schicklichen‘. Zum Konzept des Klassischen bei Peter Hacks“. In: Thorsten Valk (Hg.): Die Rede vom Klassischen. Transformationen und Kontinuitäten im 20. Jahrhundert. Göttingen (Wallstein) 2020. S.121–137.

Hayner, Jakob: „Das goldene Zeitalter“. In: neues deutschland, 18./19.9.2021. (Zu: „Woher kommt die viele Dummheit“).

Bartels, Felix: „Leistung und Demokratie. Genie und Gesellschaft im Werk von Peter Hacks“. Berlin (Aurora) 2021.

Düwel, Klaus: „Peter Hacks: Das Volksbuch vom Herzog Ernst oder Der Held und sein Gefolge. Ein Beispiel für die Rezeption eines mittelalterlichen Textes“. In: Heike Sahm (Hg.): Streifzüge durch die deutsche Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart. Kleine Schriften zur Germanistik. Göttingen (Universitätsverlag) 2021. S.317–336.

Lose, Annette: „Peter-Hacks-Vertonungen. Geordnet nach Komponisten, Titeln und Aufzeichnungen 1949 bis 2020“. Berlin (Aurora) 2021.

Daniel, Nico: „Spaß in miesen Lagen“. In: nd. Der Tag, 28.8.2023. (Zum Briefwechsel mit André Müller).

Pohl, Ronald: „Der Weltgeist aus der Ost-Zone“. In: Der Standard, Wien, 28.8.2023. (Zum 20. Todestag).

Dath, Dietmar: „Der Sozialismus baut gern Katapulte“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Literaturbeilage, 14.10.2023. (Zum Briefwechsel mit André Müller).

Grave, Erwin: „Sonnenschein & Segen im Lande“. In: Junge Welt, Literatur, 18.10.2023. (Zum Briefwechsel mit André Müller).

Dell, Matthias: „Peter Hacks auf der Fenne in Groß Machnow (1974–2003)“. Berlin (Verlag für Berlin-Brandenburg) 2023. (= Frankfurter Buntbücher 72).

Alle Rechte vorbehalten. © edition text + kritik im Richard Boorberg Verlag GmbH & Co KG und Munzinger-Archiv GmbH, Ravensburg

Originalquelle: Kritisches Lexikon zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, Stand: 01.12.2023

Quellenangabe: Eintrag "Peter Hacks" aus Munzinger Online/KLG – Kritisches Lexikon zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur
URL: <https://online.munzinger.de/document/16000000196>
(abgerufen von Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins am 10.10.2024)